

V B O Jahresbericht

2011

Übergang Schule – Beruf

Eine Maßnahme der erweiterten
vertieften Berufsorientierung an
Gießener Schulen

**Alexander v. Humboldt
Schule**

Friedrich Ebert Schule

Pestalozzischule



Durchführender Träger:

Diakonie 
STARK FÜR ANDERE

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung.....	3
2 Konzeptionelle Arbeit.....	4
2.1 Konzeptentwicklung zum Bewerbungstag.....	4
2.2 Erarbeitung eines Leitfadens zur Praktikumsbegleitung.....	5
3 Kooperationspartner.....	5
3.1 Jugendtreffs des Gemeinwesens.....	6
3.2 Berufsberatung der Agentur für Arbeit.....	6
3.3 Berufseinstiegsbegleitung des Bildungszentrums Handel und Wirtschaft	6
3.4 Jugendwerkstatt – „Schulverweigerung – Die 2.Chance“	7
3.5 Weiterführende Schulen.....	8
3.6 Betriebe.....	8
3.7 Die SymPaten.....	8
4 Aktionstage.....	9
4.1 City Bound – Seminar zur Berufsorientierung.....	9
4.2 Ausbildungsmessen.....	10
4.3 Bewerbungstag.....	10
4.4 KomPo 7 – Kompetenzfeststellungsverfahren in Klasse 7.....	11
5 Berichte der einzelnen Schulen.....	12
5.1 Pestalozzischule.....	12
5.1.1 Klasse 7/8 a c (1/2011 - 12/2013).....	12
5.1.2 Klasse 8/9 c (01/2010 - 12/2012).....	13
5.1.3 Klasse 9 c d / Nachbetreuung (09/2010 - 12/2011).....	15
5.1.4 Schulprogramm / -entwicklung.....	17
5.2 Friedrich-Ebert-Schule.....	18
5.2.1 Klasse 7/8H FES (01/2011-12/2013).....	18
5.2.2 Klasse 8/9H FES (01/2010 – 12/2012).....	20
5.2.3 Die Abgangsklasse FES (09/2009 – 12/2011).....	22
5.2.4 Schulprogramm / -entwicklung / -ausblick.....	24
5.3 Alexander-von-Humboldt-Schule.....	25
5.3.1 Klasse 7/8H AvHS (01/2011 – 12/2013).....	26
5.3.2 Klasse 8/9H AvHS (01/2010 – 12/2012).....	27
5.3.3 Schulprogramm / -entwicklung.....	29
6 Gesamtausblick der Maßnahme.....	30

1 Einleitung

Das Programm „Übergang Schule – Beruf, eine Maßnahme der erweiterten vertieften Berufsorientierung“ (eVBO) will eine intensive, langfristig angelegte Begleitung und Unterstützung der Schüler in ihrem Berufswahlprozess sicherstellen und so den Einstieg ins Berufsleben erleichtern. Gemeinsam mit dem Klassenlehrer bzw. dem Fachlehrer des Arbeitslehreunterrichts werden die Schüler mit verschiedenen Berufsbildern vertraut gemacht und intensiv auf das Bewerbungsverfahren vorbereitet. Die Begleitung von Praktika soll Berufswünsche prüfen. Darüber hinaus sollen die sozialen Kompetenzen der Jugendlichen gestärkt werden und Benachteiligungen abgebaut werden. Um die Unterstützung möglichst effektiv zu gestalten, werden die verschiedenen regionalen Angebote miteinander vernetzt und den Schülern so der Zugang zu verschiedenen Angeboten erleichtert. Die Anbindung an die regionale Gemeinwesenarbeit soll die Hemmschwelle für die Jugendlichen, auch nach der Maßnahme Beratungsangebote zu nutzen, verringern.

Auf diesem Weg erfolgen durch die Maßnahme ein zielgerichteter Berufswahlprozess und ein möglichst reibungsloser Übergang in die Berufsschule bzw. in die Ausbildung. Letzteres steht insbesondere dann im Vordergrund, wenn die Interessen und Neigungen der Schüler Ausbildungsberufen entsprechen, die bereits mit dem Hauptschulabschluss zu erreichen sind.

Die Finanzierung erfolgt in den ersten zwei Jahren und sieben Monaten zu 49% durch die Agentur für Arbeit Gießen und zu 51% durch das Schulverwaltungsamt der Stadt Gießen. Die fünf Monate Nachbetreuung der Schulabgänger werden ausschließlich von dem Schulverwaltungsamt der Stadt Gießen finanziell getragen.

Im August 2009 übernahm das Diakonische Werk Gießen erstmalig die Trägerschaft der Maßnahme an zwei Giessener Schulen. Mittlerweile werden insgesamt neun Klassen an drei Schulen von Mitarbeitern des Diakonischen Werks betreut. An der Friedrich-Ebert-Schule (FES) wird die 9H durch Frau Stamer begleitet, ebenso die Schüler der ehemaligen 9H der FES. Die Klasse 8H betreut Herr Jung. An der Pestalozzischule führte Herr Ried die Maßnahme seit August 2009 durch und betreut die ehemaligen Neuntklässler noch bis Dezember 2011. In der 8H und der 9H wird die Maßnahme von Frau Kistiki durchgeführt. An der Alexander-von Humboldt-Schule (AvHS) wurde die Maßnahme erst im Januar 2010 erstmalig eingeführt. Die jetzige 9H wird von Herrn Jung, die 8H von Frau Stamer begleitet.

Im vorliegenden Jahresbericht wird zunächst auf die allgemeine Entwicklung der Maßnahme unter der Trägerschaft des Diakonischen Werks Gießen eingegangen. Hierzu zählen die interne Teamentwicklung, das Kooperationsnetzwerk, indem sich die Mitarbeiter bewegen sowie Aktionen, die an allen drei Schulen durchgeführt werden.

Im Anschluss erfolgen die Berichte der einzelnen Klassen durch den jeweiligen Mitarbeiter. Hier wird ein Einblick in die konkreten Rahmenbedingungen der Klasse und der Kooperation mit den jeweiligen Lehrern gegeben, die Struktur der konkreten Klasse wird ebenso dargestellt wie die inhaltlichen Schwerpunkte der Arbeit im vergangenen Jahr. Es folgen schulbezogene Tätigkeiten und konzeptionelle Planungen.

Schließlich wird ein Gesamtausblick mit den Zielen des gesamten Teams für die Maßnahme im folgenden Jahr gegeben.

Um den Lesefluss zu erhalten und diesen nicht durch das große Binnen-I oder Doppelungen zu unterbrechen, wurde im vorliegenden Bericht die männliche Schreibweise gewählt. Diese männlichen Formen sollen jedoch den femininen Teil der Gesellschaft nicht ausschließen.

2 Konzeptionelle Arbeit

Zur konzeptionellen Arbeit fanden regelmäßige Team-Treffen mit den Kollegen der eVBO des Diakonischen Werks statt. Die Aufmerksamkeit konzentrierte sich neben dem aktuellen Stand an den einzelnen Schulen auf die Entwicklung eines Projekttags zum Thema Vorstellungsgespräche und Einstellungstests sowie die Erarbeitung eines Leitfadens zur Praktikumsbegleitung.

2.1 Konzeptentwicklung zum Bewerbungstag

Mit der 9. Klasse beginnt für die Schüler im Hauptschulzweig die Bewerbungsphase.

Nachdem die Bewerbungsunterlagen ausführlich im 8. Schuljahr besprochen wurden und jeder eine eigene Bewerbungsmappe als Vorlage hat, sollen die Klassen möglichst realistisch auf das Vorstellungsgespräch vorbereitet werden. Dazu soll neben einer theoretischen Unterrichtseinheit ein Projekttag durchgeführt werden.

Die Vorstellungsgespräche finden in einer „1 zu 1 – Situation“ statt. Die Schüler schreiben bereits im Vorfeld eine Bewerbung auf ihren Wunschberuf. Diese Bewerbungsmappen werden seitens der eVBO-Mitarbeiter gesichtet und mit kurzen Anmerkungen einige Tage vor dem Projekttag den Kooperationspartnern übergeben. So können die Kooperationspartner sich auf den beruflichen Kontext einstimmen und gewinnen erste Ideen für die Simulation des Gesprächs. Zudem erhalten die Kooperationspartner am Projekttag selbst eine Terminübersicht sowie ein Leitfaden für das Gespräch mit Anregungen, falls diese benötigt werden. Für jedes Gespräch sind zwanzig Minuten vorgesehen. Am Ende des Gesprächs werden die externen Personen gebeten, dem Schüler eine kurze Rückmeldung zu geben, was positiv aufgefallen ist und welche Tipps zur Verbesserung noch mit auf den Weg gegeben werden können.

Parallel zu den Gesprächen findet ein Einstellungstest statt. Auch hier werden zur Durchführung externe Personen gewonnen. Ein Test, der eine Zeitdauer von sechzig Minuten umfasst, wird seitens der eVBO gestellt. Die Durchführung erfolgt in zwei Gruppen. In den Pausen werden die Tests ausgewertet. Die Ergebnisse werden in der Auswertungsrunde bekannt gegeben und es besteht die Möglichkeit für die Schüler, noch Fragen zu stellen.

Die einstündige Auswertungsrunde findet am Ende des Vormittags im Klassenverband statt. Zu dieser sind alle Kooperationspartner herzlich eingeladen, wenn es zeitlich möglich ist und Interesse besteht.

Der Projekttag ermöglicht den Teilnehmern einen realistischen Eindruck vom Ablauf eines Vorstellungsgesprächs und sie können Sicherheit in der Beantwortung häufig gestellter Fragen gewinnen. Durch die Gäste aus den Betrieben erhalten sie Rückmeldung zu ihrem Auftreten (Kleidung, Körperhaltung, Sprache) und auch die Bewerbungsunterlagen werden kritisch hinterfragt. Die Teilnahme am Einstellungstest bereitet sie auf die Anforderungen und den möglichen Umfang eines Tests vor. Sowohl die Konzentration wird gefordert als auch die Frustrationstoleranz, wenn in der vorgegebenen Zeit nicht alle Aufgaben bearbeitet werden können.

Neben dem Gewinn für die Schüler erhalten die Gäste aus den Betrieben, i.d.R. Personen aus der Personalabteilung, einen Eindruck vom Entwicklungsstand der Schüler und ihrem persönlichen Auftreten, das nicht immer dem ersten Eindruck einer Bewerbungsmappe entspricht. Auf diesem Wege können Kontakte zu regionalen Betrieben aufgebaut bzw. vertieft werden.

2.2 Erarbeitung eines Leitfadens zur Praktikumsbegleitung

In jeder Schule sind Praktika im Schulkonzept verankert. Selbstverständlich wird der Praktikant seitens der Schule, i.d.R. vom Klassenlehrer betreut. Um diese Praktikumsbegleitung möglichst effektiv zu gestalten und eine gemeinsame Grundlage für die Vorbereitung der Besuche mit der jeweiligen Lehrkraft zu haben, wurde ein Leitfaden entwickelt, der die Ziele des Praktikums aus Sicht der eVBO noch einmal aufgreift und die prozessorientierten Gespräche in den Betrieben strukturiert.

Oberstes Ziel ist es, die Praktikumsphase in jeglicher Hinsicht effektiv zu gestalten und am Verlauf orientiert (Kennenlern-Phase, Produktivitätsphase, Abschiedsphase) zu begleiten. Entsprechend wurden drei Schwerpunktthemen für die einzelnen Besuche gewählt. Im ersten Gespräch geht es zunächst um das Klären der Erwartungen seitens des Betriebs und auch des Schülers. So erhalten die Schüler eine klare Vorstellung davon, was sie leisten sollen. Außerdem werden sie darin gestärkt, ihre eigenen Wünsche und Vorstellungen zu vertreten. Darüber hinaus gilt es seitens der eVBO einen positiven Kontakt zum Anleiter im Betrieb herzustellen, um eine dauerhafte Kooperation anzustreben. Dem Betrieb gegenüber soll jederzeit Transparenz über die Ziele seitens der Schule, sowie die Art der Betreuung gewahrt werden, so wird z.B. gleich ein Termin für den Folgebesuch vereinbart und dessen thematischer Inhalt geklärt. Auf diese Weise kann sich der Anleiter darauf einstellen und den Termin in seinem Arbeitsablauf berücksichtigen.

Im Falle eines dreiwöchigen Praktikums findet das zweite Gespräch allein mit dem Schüler statt. Der Tagesablauf sowie die einzelnen Tätigkeiten werden reflektiert. Der Stand der Bewerbungsmappe und gegebenenfalls offene Fragen werden geklärt. Bei Bedarf wird der Anleiter hinzugezogen.

Das Abschlussgespräch dient der Rückmeldung seitens des Betriebs an den Praktikanten. Eine Einschätzung der Stärken sowie Potential zur Weiterentwicklung werden angesprochen und der Schüler erhält eine Einschätzung bezüglich der Eignung für den erkundeten Beruf.

In Bezug auf die Kooperation mit dem Praktikumsbetrieb gilt es, eine längerfristige Zusammenarbeit anzustreben. Erfahrungen und Bedenken der Betriebe sollen ebenso Raum haben, wie Vorschläge zur effektiveren Gestaltung des Praktikums. Zudem soll dem Betrieb die Perspektive und die Eindrücke der Jugendlichen näher gebracht werden, indem auch der Praktikant selbst in den Gesprächen ermutigt wird, aktiv teilzunehmen.

3 Kooperationspartner

Um die Schüler effektiv und der Zielformulierung des Gesamtkonzepts gemäß zu begleiten, ist die Vernetzung unterschiedlicher Kompetenzen auf regionaler Ebene unerlässlich. Mit Hilfe eines solchen Netzwerks ist es möglich, den Schülern ganzheitliche Unterstützung zukommen zu lassen und auf die vielfältigen Hintergründe, die zur Benachteiligung der Jugendlichen im Bildungssystem beitragen, reagieren zu können. Dieses Netzwerk umfasst neben den Kollegien der Schulen selbst Einrichtungen des Gemeinwesens, regionale Betriebe, die Berufsberatung der Agentur für Arbeit, Bildungsträger der Region, weiterführende Schulen und ehrenamtliche Mitarbeiter. Nicht alle Kontakte bestehen an den drei Schulen in gleichem Maße. Dies bedingt sich z.B. durch spezielle Kooperationsverträge zwischen einzelnen Betrieben und Schulen.

3.1 Jugendtreffs des Gemeinwesens

Das Konzept „Übergang Schule – Beruf, eine Maßnahme der erweiterten, vertieften Berufsorientierung“ wird von der Diakonie Gießen als einem Träger des Gemeinwesens im Einzugsbereich der jeweiligen Schulen, durchgeführt. Dadurch soll die wohnortnahe Anbindung der Jugendlichen an das Gemeinwesen erfolgen, die über die Maßnahme hinaus Bestand haben sollte. In diesem Sinne findet eine enge Kooperation mit dem Jugendzentrum der Gemeinwesenarbeit Gießen West, dem Jugendhaus Wieseck und dem JuTS4 (Jugendtreff Spenerweg) im Einzugsgebiet der Pestalozzischule statt. Jeder der Mitarbeiter steht im regelmäßigen Austausch mit den Mitarbeitern des jeweiligen Jugendtreffs vor Ort. Ebenso sind Präsenzzeiten eingerichtet, in denen die Schüler auch außerhalb der Schule wohnortnah die Möglichkeit haben, Kontakt zu „ihrem“ Mitarbeiter der eVBO zu suchen. Darüber hinaus werden die Räumlichkeiten für Treffen im Klassenverband, z.T. für Unterrichtseinheiten oder im Wilhelm-Liebknecht-Haus auch zum Klettern genutzt.

3.2 Berufsberatung der Agentur für Arbeit

Die Berufsberatung der Agentur für Arbeit teilt jeder Schule einen ihrer Mitarbeiter zu. Neben Beratungsstunden direkt an der Schule, zu denen die Schüler sich über das jeweilige Sekretariat anmelden können, nimmt der Berufsberater Kontakt zu der Gesamtklasse auf, um sich persönlich sowie das Beratungsangebot der Agentur für Arbeit und das Berufsinformationszentrum (BIZ) vorzustellen.

Die enge Verzahnung dieser Angebote mit der eVBO wird gewährleistet durch regelmäßigen Austausch der zuständigen Mitarbeiter. So sind Inhalte der Vorstellung seitens des Berufsberaters der eVBO bekannt bzw. mit ihnen abgesprochen, sodass eine inhaltliche Einbindung im Prozessverlauf der eVBO gewährleistet werden kann. In Beratungsgesprächen mit den Schülern wurden diese in entsprechenden Fällen stets auf die Angebote der Agentur verwiesen und ggf. dorthin begleitet. An der Friedrich-Ebert-Schule betraf dies insbesondere zwei Schüler, die im Anschluss an die 9. Klasse in den Berufsvorbereitenden Bildungslehrgang der IBS aufgenommen wurden. In den gemeinsamen Beratungsgesprächen konnten die Fragen und Bedenken seitens der Schüler und ihrer Erziehungsberechtigten besprochen und geklärt werden. Zur Auftaktveranstaltung begleitete sie die Mitarbeiterin der eVBO, zum einen, um sicher zu stellen, dass der Termin wahrgenommen wurde, zum anderen, um die letzte Hemmschwelle, in die fremde Einrichtung zu gehen, abzubauen. Die Begleitung wurde zudem ausdrücklich von den Eltern gewünscht.

3.3 Berufseinstiegsbegleitung des Bildungszentrums Handel und Wirtschaft

Die Berufseinstiegsbegleitung – Bildungsketten (BerEb-Bk) bietet einzelnen Schülern ein zusätzliches Unterstützungsangebot im Übergang Schule – Beruf. Inhaltlich bezieht sich das Angebot auf Unterstützungsbedarf beim Erlangen des Schulabschlusses, Fragen der Berufsorientierung und –wahl, Hilfeleistung bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz, sowie der Stabilisierung des Ausbildungsverhältnisses. Darüber hinaus ist ein gezieltes Förderangebot zur Herstellung der Ausbildungsreife denkbar.

Die große Übereinstimmung der Zielformulierung mit denen der eVBO erfordert ein hohes Maß an Kooperation und enge Absprachen bezüglich der Aufgabenverteilung. Nur mit dieser Voraussetzung kann dem Schüler die zusätzliche Unterstützung zum Gewinn und die Ressourcen beider Maßnahmen effektiv kombiniert werden. Die Absprachen beziehen sich auf die Inhaltsvermittlung, die Begleitung bei der Suche nach Praktikumsplätzen und das Schreiben von Bewerbungen sowie die Elternarbeit. Sie dienen dazu, als einheitliches

Unterstützungssystem gegenüber dem Schüler und ihren Erziehungsberechtigten aufzutreten, um Verwirrungen und gegensätzliche Absprachen zu vermeiden. Die Maßnahme setzt zu Beginn der 8. Klasse ein. Die Teilnehmer werden in Absprache mit dem jeweiligen Klassenlehrer und dem Mitarbeiter der eVBO ausgewählt.

An der Alexander-von-Humboldt-Schule läuft diese Kooperation seit August 2010. An der Pestalozzischule wurde die Maßnahme nach einem Schuljahr zum August 2011 eingestellt.

3.4 Jugendwerkstatt – „Schulverweigerung – Die 2.Chance“

Im vergangenen Jahr trat gehäuft das Thema Schulverweigerung in Erscheinung. Während zwei Schüler der 7/8 H der AvHS den Unterricht in hohem Maße passiv verweigern, verschiebt sich die Problematik in der 8/9H an der FES zur aktiven Schulverweigerung.

In diesem Zusammenhang wurde der Kontakt zu dem Projekt „Schulverweigerung – Die 2.Chance“ aufgenommen, um abzugleichen, ob diese Maßnahme geeignet sein könnte, diese Schüler darin zu unterstützen, den Hauptschulabschluss, der aufgrund der individuellen Verweigerungshaltung stark gefährdet ist, dennoch zu erreichen.

Die Maßnahme umfasst je nach Einzelfall die Beratung der Schüler, ihrer Eltern und Lehrer, ein individuelles Förderangebot, im Einzelfall die Beschulung innerhalb der Jugendwerkstatt (in Kooperation mit der Alexander-von-Humboldt-Schule), die Kombination aus Praxistagen innerhalb der Jugendwerkstatt oder auch in regionalen Betrieben und Unterrichtstagen an der Regelschule und die Begleitung des Vollzeitunterrichts an der Regelschule. Eine gute Vernetzung aller Beteiligten wird in diesem Rahmen ebenso wie auch in der eVBO angestrebt. Ziel der Maßnahme ist die Reaktivierung der Lernmotivation und die Rückführung in das allgemeine Bildungssystem.

An einem Vorgespräch mit der Klassenlehrerin der 7/8H und der zuständigen Mitarbeiterin des Projekts „Schulverweigerung – Die 2.Chance“ wurde seitens der eVBO teilgenommen. Zum vereinbarten Folgegespräch mit dem Schüler und der Schülerin erschienen beide Jugendlichen nicht. Da die Teilnahme an der Maßnahme die Freiwilligkeit und die Bereitschaft der Mitarbeit seitens der Jugendlichen voraussetzt, kam es zu keiner weiteren Zusammenarbeit in diesen Fällen.

Mit dem Schüler der 8/9H konnte erfolgreich ein Vorgespräch geführt werden. Nach einem zweiwöchigen Praktikum in der Jugendwerkstatt kam es im Folgegespräch, zu dem zusätzlich der Lehrer und auch die Mutter anwesend waren, zu einer Kooperationsvereinbarung. Diese beinhaltet regelmäßige Teilnahme an Gesprächen mit der eVBO und der Mitarbeiterin im Casemanagement des Projekts parallel zur Teilnahme am regulären Unterricht der Alexander-von-Humboldt-Schule. Die Ummeldung erfolgte im Dezember. Die Mitarbeiterin der eVBO begleitet den Schüler als konstante Ansprechperson für die Eltern und den Schüler weiterhin.

Die Schülerin der 8/9H der FES nahm ebenfalls an dem Vorgespräch teil und ließ sich auf ein Probepraktikum ein. Nach einer Auseinandersetzung mit einer anderen Jugendlichen auf dem Gelände der Jugendwerkstatt meldete sie sich jedoch für die folgende Woche krank. Durch den regelmäßig bestehenden Kontakt während der Präsenzzeit im Jugendzentrum konnten die Bedürfnisse der Schülerin herausgearbeitet und ein zweites Gespräch in der Jugendwerkstatt vereinbart werden. Das zweite Probepraktikum wurde erfolgreich abgeschlossen, ein Gespräch zur Kooperationsvereinbarung wird zu Beginn 2012 stattfinden.

In den Gesprächen wurde deutlich, dass eine frühzeitige Kontaktaufnahme wichtig ist, um eine Rückführung realistisch anstreben zu können. Ebenso gilt es, den Lehrerkollegien seitens der eVBO im Einzelfall frühzeitig beratend zur Seite zu stehen und den Kontakt herzustellen.

3.5 Weiterführende Schulen

Zu den weiterführenden Schulen bestehen derzeit im Einzelfall Kontakte zwischen der eVBO und den entsprechenden Lehrkräften bzw. begleitenden Sozialpädagogen. Darüber hinaus stehen ausführliche Informationen zu den Schulformen der regionalen Berufsschulen der eVBO zur Verfügung, ebenso wie Informationen über die Angebote der 10. Hauptschulklasse an der Brüder-Grimm-Schule in Kleinlinden und der Clemens-Brentano-Europa-Schule in Lollar.

Inhalte der Kontakte war die Informationsbeschaffung über die Zugangsvoraussetzungen der jeweiligen Schulformen, deren Anmeldefristen sowie die Absprache bezüglich Praktika. Darüber hinaus gab es intensiveren Austausch mit der Schulsozialpädagogin der Theodor-Litt-Schule, die die EIBE-Klasse begleitet, bzgl. der Berufswünsche der Schüler, um die Beratung ihrerseits darauf aufbauen zu können.

3.6 Betriebe

Die Kooperation mit ortsansässigen Betrieben ist in verschiedenster Hinsicht ein zentraler Aspekt in der Netzwerkarbeit. Ziel ist es zum einem, zuverlässige Partner zu gewinnen im Rahmen praktischer Berufserkundungen, wie z.B. Praxistagen, Blockpraktika und Betriebsbesichtigungen. Zum anderen gilt es, den Betrieben den Entwicklungsstand der Schülern nahe zu bringen und so einen Eindruck von ihren Stärken und Schwächen zu gewinnen. Gleichzeitig dient der Kontakt zu Vertretern aus der Arbeitswelt den Schülern dazu, einen möglichst realistischen Eindruck von den Erwartungen zu erhalten, die im Berufsleben an sie gestellt werden.

Im Rahmen des Bewerbungstags konnten neben der AOK Gesundheitskasse und dem Vitos Klinikum, Neils & Kraft - autorisierter Vertragshändler der Daimler AG, Wellhöfer Fußböden, AWO Kreisverband Gießen Land e. V. - Maria Juchacz Pflegeheim Lollar und die Barmer GEK als regionale Kooperationspartner gewonnen werden.

Das Maria Juchacz Pflegeheim Lollar des AWO Kreisverbandes Gießen Land e. V. und Bosch Thermotechnik - Werk Lollar bereiteten jeweils für eine Schülergruppe der FES eine sehr anschauliche Betriebsbesichtigung vor, wobei insbesondere der Beruf des Altenpflegers großes Interesse bei den Schülern weckte. Die Firma Sommerlad und die Mensa des Studentenwerks Gießen zeigten sich bereit, jeweils einer Schülergruppe der AvHS ihren Betrieb vorzustellen und auf die speziellen Ausbildungsmöglichkeiten und die jeweiligen Zugangsvoraussetzungen aufmerksam zu machen. Die Telekom Deutschland GmbH ermöglichte ebenso eine Betriebsbesichtigung. Die SchülerInnen der 7/8H der FES konnten auf sehr anschauliche Weise die verschiedenen Arbeitsbereiche mit ihren jeweiligen Tätigkeiten kennen lernen.

Darüber hinaus konnten zu diversen Praktikumsbetrieben unterschiedlich intensive Kontakte aufgebaut bzw. gepflegt werden.

3.7 Die SymPaten

Die SymPaten sind ein Zusammenschluss ehrenamtlicher Personen, die sich zum Ziel gesetzt haben, benachteiligte Jugendliche zwischen 15 und 24 Jahren, die Probleme in der Schule oder beim Übergang ins Berufsleben haben, zu unterstützen. Im Mittelpunkt stehen Nachhilfebetreuungen, aber auch Experten für Sozialrecht und für den Arbeitsmarkt sowie Psychologen stehen für Beratungsgespräche zur Verfügung. Die SymPaten wollen helfen, wo sie gebraucht werden und sehen sich als Ergänzung zu bestehenden Angeboten.

Über die SymPaten konnte die eVBO sowohl ein regelmäßiges Nachhilfeangebot für eine Schülerin installieren als auch Unterstützung bei Bewerbungstagen erhalten.

4 Aktionstage

4.1 City Bound – Seminar zur Berufsorientierung

Um die Schüler in ihrer Persönlichkeit zu fördern und Schlüsselqualifikationen wie Verantwortungsbewusstsein und Zuverlässigkeit, Selbstständigkeit, Frustrationstoleranz und Kreativität zu trainieren, wurde ein dreitägiges Seminar zur „Berufsorientierung in der Stadt“ auf Basis des erlebnispädagogischen Ansatzes des City Bounds mit den Klassen der Friedrich-Ebert-Schule, der Alexander-von-Humboldt-Schule und der Pestalozzischule durchgeführt. Neben der Auseinandersetzung mit verschiedenen Berufsbiographien waren angemessene Ansprache, Überwindung von persönlichen Grenzen sowie der Umgang mit Abweisung hier Thema.

Die Veranstaltung wurde in Form von Projektunterricht im Rahmen zweier Blockseminare durchgeführt. Veranstaltungsort war jeweils das Haus der Jugend in Frankfurt am Main. Das erste Blockseminar wurde mit den beiden achten Hauptschulklassen der Alexander-von-Humboldt-Schule (fünfzehn Teilnehmer, davon fünf männlich und zehn weiblich) und der Friedrich-Ebert-Schule (zwölf Teilnehmer, davon acht männlich und vier weiblich) durchgeführt. Das zweite Blockseminar fand einige Wochen später für die achte Hauptschulklasse der Pestalozzischule mit vierzehn Teilnehmern (zehn männlich und vier weiblich) statt. Das gemeinsame Stattfinden der erst genannten Veranstaltung für Schüler der Alexander-von-Humboldt-Schule und Friedrich-Ebert-Schule hat ausschließlich terminliche und strukturelle Gründe, inhaltlich sind beide Veranstaltungen grundsätzlich gleich. Die Veranstaltung wurde je Klasse von einer Lehrkraft der jeweiligen Schule sowie von einer pädagogischen Kraft der eVBO durchgeführt, wobei die inhaltliche Verantwortlichkeit der Veranstaltung bei den Mitarbeitern der eVBO lag.

Da das erste Seminar schulübergreifend durchgeführt wurde, startete das erste Blockseminar mit einer ausgedehnten Kennenlernphase, welche die Atmosphäre zwischen den Klassen auflockern sollte. Im Rahmen der zweiten Veranstaltung wurde diese Einheit, zugunsten einer weiteren Gruppenübung, zeitlich verkürzt.

Die erste Übung war eine Fotorallye, bei der es darum ging, sich in kleinen Gruppen anhand von Fotos in der fremden Stadt zu orientieren. Das Agieren mit fremden Personen in einer Kleingruppe forderte die Schüler des ersten Blockseminars zu diesem Zeitpunkt noch etwas heraus. Bereits bei der folgenden Aufgabe – einen Passanten für ein Interview zu finden – wählte ein Großteil der Schüler selbstständig klassenübergreifende Gruppen, in denen auch am folgenden Tag die Präsentation der Ergebnisse erfolgte. Im Interview setzten sich die Schüler mit dem beruflichen Werdegang des Interviewpartners auseinander, um einen Einblick in verschiedene Lebensläufe zu erhalten. Im Rahmen der Vorstellung ihrer Ergebnisse wurden vorbereitend auf die Projektprüfung allgemeine Aspekte zur Präsentation und zur Plakatgestaltung besprochen.

Es folgten Aufgaben, in denen die Teilnehmer gezielt zu fremden Personen Kontakt aufnehmen sollten. Ob beim Gruppenfoto oder auch der Herausforderung, sechzig rohe Eier über den *Eisernen Steg* zu transportieren, ohne dabei selbst die Eier berühren zu dürfen, waren sie auf die Unterstützung von Passanten angewiesen. Der Umgang mit Abweisungen wurde im Rahmen an die Übungen anschließender Reflexionsrunden immer wieder aufgegriffen. Es wurde besonderen Wert darauf gelegt, dass die Übungen von unterschiedlichem Schwierigkeitsgrad waren, um sowohl Erfolgserlebnisse zu ermöglichen, als auch den Umgang mit Frust thematisieren zu können – wenn die Aufgabe sich nicht auf Anhieb lösen ließ. Bei den Aufgaben in der Gesamtgruppe hielten sich einige sehr zurück, keiner verließ jedoch die Gruppe oder verbreitete negative Stimmung. Einigen Schülern gab die Zusammenarbeit in der Gruppe zu diesem Zeitpunkt noch die nötige Sicherheit. Das Ergebnis wurde von allen als Gruppenerfolg wahrgenommen.

Zum Ende der Veranstaltung musste jeder Schüler eine selbst gewählte Einzelaufgabe mit einem individuell angemessenen Schwierigkeitsgrad bewältigen. Bei der Durchführung zeigte sich, dass es vielen Schülern schwer fiel, sich selbst einzuschätzen. So äußerten

einige im Anschluss, dass die gewählte Aufgabe leichter als gedacht war, obwohl sie im Vorfeld sehr unsicher waren. Soziale Kompetenzen, die durch die unterschiedlich ausgestalteten Aufgaben geübt wurden, waren Kontakt- und Kommunikationsfähigkeit, Verantwortungsbewusstsein, Zuverlässigkeit, Selbstständigkeit, Frustrationstoleranz und Kreativität. Aufgrund von Unpünktlichkeit und Unruhe der Schüler während der inhaltlichen Einheiten fand die Thematik des Sozialverhaltens in den Tagesreflexionen ihren Platz.

Die Rückmeldungen einiger Schüler geben einen kleinen Einblick in die Erfahrungen, die einzelne machen konnten:

„Ich muss mich mal bei Ihnen bedanken! Ich hatte gestern Vorstellungsgottesdienst und musste vor der ganzen Gemeinde etwas sagen. Das war total leicht, denn in Frankfurt haben wir viel schwerere Sachen gemacht.“ – „Ich hab auch etwas über mich gelernt. Ich habe keine Probleme Fremde anzusprechen, aber er (auf seinen Sitznachbarn zeigend) spricht drei Leute an und drei Leute helfen ihm. Ich spreche hundert Leute an und drei helfen mir – daran muss ich wohl noch arbeiten.“ – Diese spontanen Äußerungen der Schüler machen deutlich, dass sich die Schüler mit ihren persönlichen Grenzen beschäftigt hatten und diese zum Teil sogar erweitern konnten. Die Nachhaltigkeit dieser Lernerfahrung zeigte ein Kommentar einer Schülerin, die zum zweiten Mal dabei war, da sie die 8. Klasse wiederholte. Sie sagte vor der Einzelaufgabe: „Vieles ist mittlerweile leicht für mich, ich brauche eine schwerere Aufgabe.“

Im Laufe der Veranstaltungen fiel es vielen Schülern zusehends leichter, auf fremde Menschen zuzugehen und waren weniger frustriert, wenn mehrere Personen eher unfreundlich auf ihre Anliegen reagierten. Sie ließen sich zumeist nicht davon abhalten, weiter zu machen. Sie gewannen sichtbar mehr Sicherheit in ihrem Auftreten und konnten im Gespräch mit den Passanten vermitteln, welches Ziel das Seminar verfolgt.

Insgesamt zeigte sich, dass der Aufbau des Seminars und die verwendeten Methoden dazu dienen, die im Konzeptpapier der Veranstaltungen niedergeschriebenen Ziele zu erreichen. Die positive Stimmung beider Veranstaltungen kam insbesondere denen zugute, die sonst in ihrer Klasse eher eine „Außenseiterposition“ einnehmen. Die Veranstaltung bot den Schülern positive „Inszenierungsmöglichkeiten“ weit über den üblichen Unterrichtsalltag hinaus. Besonders bemerkenswert ist, dass die positive (Arbeits-) Atmosphäre des Seminars in Frankfurt am Main mit in den Schulalltag genommen wurde und weiterhin „nachhallt“.

Insgesamt kann bilanziert werden, dass beide Blockveranstaltungen zum Projektunterricht in Frankfurt am Main sehr positiv verliefen.

4.2 Ausbildungsmessen

In der Region gibt es einige Ausbildungsmessen, auf denen Teilnehmer die Gelegenheit haben, sich über Betriebe zu informieren, ihren Horizont bezüglich verschiedener Ausbildungsberufe erweitern und erste Kontakte zu Ansprechpartnern im Bewerbungsverfahren knüpfen können. Die eVBO möchte die Schüler darin unterstützen, diese Chancen wahrzunehmen.

Unter dem Motto „Zukunft selbst gestalten“ findet jedes Jahr im Januar eine Messe in den Gießener Hessa-Hallen statt, die u.a. einen Schwerpunkt auf Ausbildung und Berufsorientierung legt. So nahm auch in diesem Jahr die 8./9H Klasse der Alexander-von-Humboldt-Schule sowie die beiden 9. und eine 8. Hauptschulklasse(n) der Pestalozzischule an der Ausbildungsmesse „Chance 2011“ teil. Geplant war ebenso die Teilnahme der 8H und der 9H der Friedrich-Ebert-Schule, diese musste krankheitsbedingt jedoch entfallen.

4.3 Bewerbungstag

Das in diesem Jahr entwickelte Konzept des Bewerbungstags (s. 2.1) wurde umgehend an allen drei Schulen, die seitens der eVBO betreut werden, erstmalig umgesetzt.

Mit dem Vitos Klinikum Gießen-Marburg und der AOK Gesundheitskasse konnten für die erste Durchführung im September, die an der AvHS stattfand, zwei Betriebe gewonnen werden, die sich für die Hauptschüler unserer Region gerne einsetzen und Vorstellungsgespräche simulierten bzw. den Einstellungstest durchführten. Zudem gab es Unterstützung von den SymPaten, die sich ehrenamtlich für benachteiligte SchülerInnen engagieren. Des Weiteren konnten Neils & Kraft - autorisierter Vertragshändler der Daimler AG, Wellhöfer Fußböden, der AWO Kreisverband Gießen Land e. V. mit dem Maria Juchacz Pflegeheim Lollar und die Barmer GEK als regionale Kooperationspartner für den 2. und 3. Projekttag an der Pestalozzischule und der Friedrich-Ebert-Schule gewonnen werden. Den Schülern wurde an diesen Vormittagen die Bedeutung einer bewussten Entscheidung für einen Beruf deutlich, außerdem zeigten sie sich überrascht, dass von ihren Gesprächspartnern auch Fragen gestellt wurden, die nicht direkt mit dem Ausbildungsberuf in Verbindung standen. „Der hat mich gefragt, was gestern im Bundestag passiert ist“, äußerte einer der Schüler überrascht und war sehr stolz, dass er die Antwort wusste. Aber auch die Personen, die die Vorstellungsgespräche führten, zeigten sich beeindruckt von den Erlebnissen des Tages. Sie betonten ausdrücklich den positiven Eindruck, den sie von den Schülern gewinnen konnten und so die Gelegenheit erhielten, einmal die Personen „hinter den Bewerbungsmappen“ zu erleben. Ebenso äußerten sich einige sehr positiv darüber, dass sie auf diesem Weg einen Einblick in den Leistungsstand und das Verhalten der Jugendlichen erhalten haben. Die Vorstellungsgespräche, die als Simulation gedacht waren, führten in einzelnen Fällen spontan dazu, dass die Schüler ermutigt wurden, eine Bewerbung für einen Ausbildungsplatz oder einen Praktikumsplatz einzureichen.

4.4 KomPo 7 – Kompetenzfeststellungsverfahren in Klasse 7

Im Rahmen des mehrtägigen Kompetenzfeststellungsverfahrens KomPo7 werden die Interessen, Neigungen und Stärken von Schülern der Jahrgangsstufe sieben in den Haupt- und Realschulzweigen erfasst. Darüber hinaus lernen die Schüler Anforderungen der Berufs- und Arbeitswelt kennen, stellen diese ihren Neigungen und Interessen gegenüber und erhalten so Hinweise und Anregungen für den weiteren Prozess der Berufsorientierung. Die drei durch die eVBO des Diakonischen Werks betreuten Schulen nahmen 2011 an dem Kompetenzfeststellungsverfahren teil.

Das landesweit vom Bildungswerk der Hessischen Wirtschaft e.V. in Kooperation mit den beteiligten Schulen durchgeführte Verfahren unterstützt die beginnende Berufsorientierung der Schüler als Bestandteil ihrer Lebensplanung. Mithilfe von KomPo7 sollen den Teilnehmenden mögliche Berufsfelder aufgezeigt werden, die den persönlichen Kompetenzen entsprechen könnten (z.B. für die Auswahl eines Praktikumsplatzes). Die Kompetenzfeststellung leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Förderung der Berufswahl- und Ausbildungsreife der SchülerInnen.

Bestandteile von KomPo7 sind eine Selbsteinschätzung der Schüler, der Allgemeine Interessen-Struktur-Test (AIST-R) zur Erfassung verschiedener Interessensbereiche sowie eine Fremdeinschätzung der personalen, sozialen und methodischen Kompetenzen durch pädagogische Fachkräfte. Bei der Beurteilung der Ergebnisse werden sowohl die Rahmenbedingungen als auch die Tagesform der Schüler berücksichtigt (vgl. Bildungswerk der Hessischen Wirtschaft: Teilnahmebescheinigung Kompo7 2011).

Verschiedene Angebote der Berufsberatung und Berufsorientierung miteinander zu verzahnen, ist ein wichtiges Ziel für die Mitarbeiter der eVBO. Daher haben diese bereits in den letzten Jahren die Ergebnisse von KomPo7 in den Klassen in ihre Arbeit einfließen lassen. Zum Teil haben Mitarbeiter aktiv bei der Durchführung von KomPo7 mitgewirkt. Zwei eVBO-Mitarbeiter nahmen im Jahr 2011 an einer Fortbildung zu KomPo7 und einer zum Berufswahlpass teil. In Zukunft werden diese die Implementierung im Schulprogramm sowie die praktische Durchführung des KomPo7 unterstützen.

5 Berichte der einzelnen Schulen

5.1 Pestalozzischule

Die Pestalozzischule ist eine Grundschule mit Eingangsstufe, Förderstufe sowie einem Haupt- und Realschulzweig.

Der Hauptschulzweig der Pestalozzischule ist in die hessenweite Strategie zur Optimierung der Vermittlungsarbeit bei der Schaffung und Besetzung von Ausbildungsplätzen (OloV) eingebunden.

In Klasse 7 nehmen die Schüler an der KomPo 7 in Kooperation mit dem Bildungswerk der hessischen Wirtschaft statt. Dabei sollen sie frühzeitig für die Wahl eines Ausbildungsberufes sensibilisiert werden. Die Ergebnisse dieses Kompetenzfeststellungsverfahrens werden im „Berufswahlpass“ festgehalten und somit für weitere Beratungen durch die Arbeitsagentur und eVBO handhabbar gemacht. Neben der eVBO wird die Pestalozzischule intensiv durch den Berufsberater der Arbeitsagentur begleitet, der die Schüler individuell vor Ort in der Pestalozzischule berät oder im Rahmen eines (für jede Klasse mehrmals) durchgeführten Besuchs des Berufsinformationszentrums der Arbeitsagentur.

Seit 2009 wird der Hauptschulzweig der Pestalozzischule durch die eVBO begleitet. Bisher wurden zwei Jahrgänge ab dem zweiten Halbjahr der siebten Klasse begleitet; in der ersten begleiteten Hauptschulklasse startete die eVBO zum ersten Halbjahr des achten Schuljahres.

Seit Beginn der Maßnahme wurde die eVBO sukzessive in das Programm der Pestalozzischule für den Hauptschulzweig integriert. Die gemeinsamen Unterrichtseinheiten von Lehrkraft und eVBO Mitarbeiter sind dabei in der Regel an den Arbeitslehreunterricht (AL) angeschlossen.

5.1.1 Klasse 7/8 a c (1/2011 - 12/2013)

Die Klasse setzte sich zu Beginn des 2. Schulhalbjahres aus sechs Schülerinnen und zehn Schülern zusammen, elf davon mit Migrationshintergrund. Nach den Osterferien wechselte ein Schüler auf eigenen Wunsch die Schule. Die AL-Stunden wurden durch die eVBO und die jeweilige Lehrkraft gemeinsam gestaltet. Im Vordergrund stand hierbei das Erkennen eigener Stärken, Schwächen und Fähigkeiten. Die Suche nach Praktikumsplätzen und somit die Frage „Welche Berufe gibt es?“ stellte einen weiteren Block dar. Gearbeitet wurde sowohl in Kleingruppen als auch in Einzelarbeit. Um den Schülern die Recherche im Internet und den Umgang mit Microsoft Word nahezubringen, wurde verstärkt im PC-Raum gearbeitet. Einige Schüler konnten über das Internet ihre Praktikumsplätze finden. Wieder andere haben hierbei heraus gefunden, welche Betriebe es in Gießen gibt und welche Ausbildungsberufe diese anbieten. Im März wurde der Girls-/Boys-Day vorbereitet, ein Schüler und zwei Schülerinnen nahmen daran teil. Vor den Sommerferien hatten bis auf vier Schüler alle einen Praktikumsplatz. Nach den Sommerferien wurde die Klasse mit einer Realschulklasse zu einer „Kombi-Klasse“ zusammengelegt. Vier der Schüler haben durch die Verbesserung ihrer Noten den Übergang in die Realschulklasse geschafft. Zu Beginn des 1. Schulhalbjahres 2011/ 2012 setzte sich die Klasse aus acht Schülerinnen und fünfzehn Schülern zusammen, elf davon mit Migrationshintergrund. Um intensiver mit der Klasse arbeiten zu können, wurde in Absprache mit der Schulleitung die Klasse in zwei Gruppen aufgeteilt. Die Mitarbeiterin der eVBO betreute die Hauptschulklasse und der AL- Lehrer die Realschulklasse. Damit sich die Inhalte des Unterrichtes in den zwei Gruppen nicht voneinander unterscheiden, wurden die AL-Stunden weiterhin durch die eVBO und die jeweilige Lehrkraft gemeinsam gestaltet. Dies erforderte intensive Absprachen und Zusammenarbeit, welches sehr gut funktionierte.

Zwischen Sommer- und Herbstferien fand die Praktikumsvorbereitung, -durchführung und -nachbereitung statt. Neben zahlreichen Arbeitsblättern zu den Themen „Verhalten im Praktikum“, „Wie gestalte ich meinen Praktikumsbericht?“, „Rechte und Pflichten als Praktikant“ wurde auch mit dem PC gearbeitet, um der Klasse die Bandbreite der unterschiedlichen Berufe bekannt zu machen. Das zweiwöchige Praktikum wurde im Team gemeinsam vom Klassenlehrer und der Mitarbeiterin der eVBO begleitet.

Im Team wurde beschlossen, für das erste Praktikum bzw. für den ersten Praktikumsbericht eine vorgefertigte Mappe der Volksbank zu verwenden. Ziel dabei war, dass die Schüler zunächst einmal lernen, mit vorgegebenen Strukturen klarzukommen und Fragestellungen zu verstehen und umzusetzen, bevor sie eine Praktikumsmappe vollständig selbst entwerfen. Die Auswertung der Mappen fiel in beiden Klassen nicht gut aus, es hat sich herausgestellt, dass viele Schüler Schwierigkeiten haben, Aufgabenstellungen trotz Unterstützung zu verstehen und diese umzusetzen. Nach den Herbstferien hat ein Schüler auf eigenen Wunsch die Schule gewechselt. Eine Schülerin wechselte von der Brüder-Grimm-Schule in die Klasse. In Form von Kleinreferaten wurden nach den Herbstferien Vorträge über das Praktikum gehalten. Eine der Leitfragen, mit denen die Schüler sich hierbei auseinandersetzen mussten war: Stimmen meine Fähigkeiten und Interessen mit dem Profil des Ausbildungsberufes überein? In Anlehnung an die Referate haben die Schüler sich Berufe ausgesucht, die ihrer Meinung nach am besten zu ihnen passen und diese der Klasse vorgestellt. Unter anderem wurden die Branchen der deutschen Wirtschaft behandelt. Für 2012 ist geplant, die Ausbildungsmesse „Chance 2012“ zu besuchen und im Mai eine dreitägige Fahrt zur Berufsorientierung nach Frankfurt durchzuführen.

5.1.2 Klasse 8/9 c (01/2010 - 12/2012)

Zu Beginn des 2. Schulhalbjahres setzte sich die Klasse aus fünf Schülerinnen und sieben Schülern zusammen, sechs davon mit Migrationshintergrund. Nach den Osterferien kamen zwei Schüler aus der Brüder-Grimm-Schule Kleinlinden dazu. Zum Schuljahresende wechselte ein Schüler auf eigenen Wunsch die Schule und zwei Schülerinnen und ein Schüler kamen hinzu. Ende Oktober kam eine weitere Schülerin hinzu. Zum Ende des Jahres weisen von sechs Schülerinnen und zehn Schülern acht Jugendliche einen Migrationshintergrund auf.

Mit dem Beginn des 2. Schulhalbjahres stand im März das zweite Praktikum an. Aufbauend auf die Erfahrungen aus dem ersten Praktikum fand eine Wiederholung wichtiger Themen im Vorfeld statt. Durch den frühzeitigen Beginn der Praktikumsuche ergatterten die meisten Schüler einen Platz in ihrem Wunschbetrieb. Durch die Teilnahme an der Ausbildungsmesse „Chance 2011“ bekamen zwei Schüler Kontakt zu ihrer künftigen Praktikumsstelle. Die Praktikumsvor- und -nachbereitung sowie -begleitung wurden gemeinsam mit der Klassenlehrerin, welche gleichzeitig die AL-Lehrerin ist, durchgeführt. Aufgrund der schlechten Ergebnisse in den letzten Praktikumsmappen wurde im Team beschlossen, auch für das zweite Praktikum eine vorgefertigte Praktikumsmappe zu verwenden. Die Bewertung fiel deutlich besser aus als im Vorjahr.

Die Nachbereitung des Praktikums bot die Möglichkeit, nochmals die Selbst- und Fremdwahrnehmung der Schüler zu reflektieren und persönliche Stärken und Schwächen zu thematisieren. In Anlehnung daran stand besonders das Behandeln verschiedener Berufsfelder und die aktuelle Situation im Ausbildungsmarkt im Vordergrund. Besondere Aufmerksamkeit galt dabei dem Erstellen eines Anforderungsprofils und das Abgleichen mit den eigenen Stärken und Interessen. Einen weiteren inhaltlichen Block stellte das Bewerbungstraining dar. Vorbereitend auf die Präsentationsprüfungen und Bewerbungsverfahren im 9. Schuljahr wurden im Unterricht Umgang mit Microsoft Word, Erstellung einer Powerpoint-Präsentation und Recherche im Internet thematisiert. Inhalte wie

Bewerbungsanschreiben, Erstellen eines tabellarischen Lebenslaufs und Suche nach Betrieben und Lehrstellenangeboten wurden mit den Schülern erarbeitet.

In einem dreitägigen Seminar zur „Berufsorientierung in der Stadt“ im Mai des Jahres standen die Förderung der Jugendlichen in ihrer Persönlichkeit und das Trainieren der sog. Schlüsselqualifikationen wie Teamwork, Verantwortungsbewusstsein, Selbstständigkeit, Zuverlässigkeit, Kritikfähigkeit und Frustrationstoleranz im Fokus.

Bis Ende des Schuljahres stand die Suche nach Praktikumsplätzen und damit das Anfertigen von Bewerbungsmappen im Vordergrund. In den Sommerferien hatten die Schüler die Möglichkeit, mit der Mitarbeiterin der eVBO Bewerbungsmappen anzufertigen oder sich jederzeit Hilfestellungen bezüglich der Berufsorientierung zu holen. Das Angebot wurde in den Sommerferien nicht in Anspruch genommen. Zum Teil waren die Schüler noch im Urlaub, hatten keine Motivation oder waren stark mit der Suche nach einem Praktikumsplatz beschäftigt.

Zu Beginn der 9. Klasse stand das dritte Praktikum an. Wie bereits bei den vergangenen Praktika fand eine Wiederholung wichtiger Themen im Vorfeld statt. Die Praktikumsbegleitung sowie die Erstellung der Berichte wurden gemeinsam mit der Klassenlehrerin durchgeführt. Anders als bei den bisherigen Praktika mussten die Schüler ihre Praktikumsmappen ohne Vorlage anfertigen. Eine Grobgliederung wurde in Anlehnung an die alten Mappen im Unterricht gemeinsam ausgearbeitet. Die Praktikumsmappen zeigten sich in diesem Jahr wesentlich besser als im Vorjahr. Zwei Schüler gaben keine Mappe ab. Ein Großteil der Schüler kündigte nach dem Praktikum an, dass sie sich immer noch nicht sicher sind, ob sie eine Ausbildung beginnen oder eine weiterführende Schule besuchen möchten. Daher stand in diesem Schuljahr vor allem die Aktivierung der eigenen Ressourcen der Jugendlichen zur selbständigen Entscheidungsfindung und Berufswahlkompetenz im Fokus. Die Förderung der Berufswahlkompetenz und die Unterstützung der selbständigen Entscheidungsfindung erfolgte durch verschiedene Unterrichtssequenzen und Beratungsgespräche sowohl mit dem Berufsberater als auch mit der Mitarbeiterin der eVBO. Ein weiterer Schwerpunkt war die Vorbereitung auf die Bewerbungsverfahren. Das Anfertigen von Bewerbungsschreiben wurde noch intensiver im Unterricht thematisiert und mit Einheiten zu den Themen Einstellungstests, Vorstellungsgespräche und persönliches Auftreten ergänzt. Zum Bewerbungstag legten, bis auf einen Schüler, alle eine Bewerbungsmappe vor. Diese Thematik wurde mit der Durchführung des Bewerbungstags im November abgeschlossen. In Absprache mit der Klassenlehrerin wurde beschlossen, im nächsten Schulhalbjahr nochmals einige Einstellungstests in der Klasse vorzustellen und zu bearbeiten.

Besondere Aufmerksamkeit galt in diesem Schuljahr der Vorbereitung auf die Präsentationsprüfung. Die Rahmenbedingungen für diese wurden im AL-Unterricht besprochen. Während der Vorbereitungs- und Durchführungsphase gab es immer wieder Situationen, in denen es den Schülern bewusst wurde, wie sehr die Schlüsselqualifikationen wie Teamwork, Verantwortungsbewusstsein, Selbstständigkeit, Zuverlässigkeit, Kritikfähigkeit und Frustrationstoleranz gefragt sind.

Im kommenden Halbjahr steht weiterhin die Beratung zu weiterführenden Schulen an sowie die intensive Unterstützung beim Bewerbungsschreiben. Darüber hinaus wird weiterhin eine kontinuierliche, am Berufswahlprozess orientierte Einzelberatung, in Form von offenen Gesprächen oder in klassisch gehaltenem Beratungsgesprächen zu vereinbarten Terminen stattfinden. Die Beratung in Form eines speziellen Elternsprechtags, an dem Eltern persönlich eingeladen werden und gemeinsam besprochen wird, wie die schulische Situation des Schülers ist und für welche Schule der Schüler sich bewirbt, hat bereits stattgefunden. Die sechs Schüler, die eine Ausbildung einer weiterführenden Schule vorziehen, werden intensiv bei dem Anfertigen von Bewerbungsmappen unterstützt und der Kontakt zu dem Berufsberater wird intensiviert.

5.1.3 Klasse 9 c d / Nachbetreuung (09/2010 - 12/2011)

Auch im 2. Halbjahr des Schuljahres 2010/11 wurden weiterhin die beiden neunten Hauptschulklassen der Pestalozzischule durch die eVBO betreut. Insgesamt gab es 27 Schüler (15 männlich / 12 weiblich). In der Gesamtschülergruppe befinden sich fünfzehn Schüler mit Migrationshintergrund (10 männlich / 5 weiblich). Der gemeinsame Unterricht war, wie in den Jahren zuvor, an den Arbeitslehreunterricht angeschlossen.

Mit Beginn des zweiten Halbjahres im Schuljahr 2010/11 wurden für die neunten Klassen die Unterrichtseinheiten und Angebote intensiviert, welche den weiteren Schulbesuch bzw. die an den Schulabschluss anschließende Berufsausbildung betreffen.

Wie auch im Halbjahr zuvor wurden die drei Unterrichtsstunden im Arbeitslehreunterricht durch die eVBO und die jeweilige Lehrkraft gemeinsam gestaltet. Dabei wurden Themenbereiche rund um die Bewerbung um einen Ausbildungsplatz wiederholt und vertieft. Neben dem Abfassen von Bewerbungsanschreiben und Lebensläufen stand auch das Bewerbungsgespräch (persönlich und telefonisch) sowie das Kennenlernen von Einstellungstests auf dem Programm. Während der erste Block gänzlich im Rahmen des Arbeitslehreunterrichts bearbeitet wurde, wurde der zweite Themenblock im Arbeitslehreunterricht eingeführt und im Rahmen eines Planspiels an einem Tag praxisnah an die Schüler herangeführt („Planspiel Einstellungstest / Bewerbung“).

Neben dem eigentlichen Unterricht wurden pro Woche und je Klasse zwei Stunden für Einzelgespräche reserviert. Hier gab es Gelegenheit, Einzelanliegen der Schüler zu besprechen, und entsprechend zu bearbeiten. Im Rahmen dieser Gespräche wurden unter anderem auch die anstehenden Berufsberatungen durch die Arbeitsagentur vorbereitet bzw. im Nachgang aufgearbeitet.

Darüber hinaus wurde an einem Tag pro Woche ein Nachmittagsunterrichtsangebot für die Schüler geschaffen, bei dem der Zugang zu einem PC-Arbeitsplatz gewährleistet war. Hier war Raum, um Bewerbungen für Ausbildungsplätze und weiterführende Schulen sowie Lebensläufe anzufertigen. Dieser Unterricht war für alle Schüler zwar zusätzlich, aber trotzdem verbindlich. Per Elternbrief wurden jeweils drei Schüler pro Klasse zu diesem Nachmittagsangebot eingeladen. Die persönliche Einladung und die reduzierte Schülerzahl ermöglichte dabei ein intensives und effektives Arbeiten für die Schüler.

Zur Kontaktintensivierung begleitete der eVBO-Mitarbeiter die Abschlussfahrt der beiden neunten Klassen nach Berlin. Hier boten sich Gelegenheiten zu zahlreichen Gesprächen und Hinweisen an die Schüler hinsichtlich ihrer unmittelbaren schulischen bzw. beruflichen Zukunft.

Um sicher zu stellen, dass sämtliche Schüler und deren Eltern über die Kontaktdaten der eVBO verfügen, wurde ein Elternbrief mit Rücklauf verschickt, mit welchem ihnen Visitenkarten in zweifacher Ausfertigung zugingen. Zusätzlich wurden die Eltern zu einem Gespräch am Elternsprechtag der Pestalozzischule eingeladen. Dabei wurde der weitere Verlauf der Maßnahme nach Beendigung des Besuchs der Pestalozzischule erläutert. Gemeinsam mit dem Abschlusszeugnis ging den Eltern und Schülern eben diese Informationen nochmals per Brief zu.

Vor dem Ende des Schuljahres wurde je ein Auswertungsgespräch zur eVBO Maßnahme mit den jeweiligen Klassenlehrern einzeln und eines gemeinsam geführt. Als überaus positiv wurde dabei die gegenseitige Unterstützung bei der intensiven Schülerarbeit herausgestellt, welche durch die Doppelbesetzung im Arbeitslehreunterricht möglich wird. So bot sich u.a. die Gelegenheit, gezielte Werkstatt- bzw. Projektarbeit durchzuführen. Hilfreich dabei war für die Lehrkräfte auch „der externe Blickwinkel“ der eVBO auf die Schüler- und Klassensituation. Als besonders gewinnbringend wurden der Projektunterricht in Frankfurt am Main sowie die Möglichkeiten für „besondere Unterrichtseinheiten“ angesehen, wie z.B. Bewerbungstraining, „Planspiel Einstellungstest / Bewerbung“ etc..

Auf den gesamten Maßnahmenverlauf gesehen konstatierten die Lehrkräfte jedoch stellenweise „Kollisionen“ mit dem Rahmenlehrplan des Arbeitslehreunterrichts, an welchen sich der Unterricht hinsichtlich der Erhebung von Leistungen und Benotungen orientieren soll. Zu bedenken ist in diesem Zusammenhang, dass der Arbeitslehreunterricht und die eVBO im gleichen Zeitfenster stattfinden. Die Inhalte betreffen zwar jeweils Kompetenzen, die für berufliche Tätigkeiten relevant sein können; zeitlich und inhaltlich korrespondieren sie jedoch nicht immer.

Daraus ergibt sich die folgende Einschätzung der Maßnahme im 2. Halbjahr: Am Arbeitslehreunterricht und an den Planspielen nahmen alle Schüler verbindlich teil. Die Beteiligung und das Engagement der Schüler zeigte sich sehr unterschiedlich. Diejenigen, die nach dem Verlassen der Pestalozzischule eine Berufsausbildung anstrebten, ließen sich auf nahezu alle Unterrichtsinhalte ein. Diejenigen, die sich für den Besuch einer weiterführenden Schule entschieden, hatten oftmals Schwierigkeiten, sich auf die angebotenen Inhalte einzulassen. Das zusätzliche Nachmittagsangebot wurde von einigen Schülern sehr intensiv genutzt, andere nahmen (trotz Einladung) nie an dem Angebot teil. Die Gründe hierfür scheinen ebenso verortet wie die vorher genannten. An den Einzelgesprächen nahmen sämtliche Schüler beider Klassen teil. Trotz zahlreicher Beratungen durch die Berufsberatung der Arbeitsagentur und dem Kennenlernen verschiedener Möglichkeiten nach erfolgreichem Hauptschulabschluss, konnten oder wollten sich zahlreiche Schüler (noch) nicht für einen Ausbildungsberuf entscheiden und versuchten den Weg in eine weiterführende Schule. So wählten insgesamt neunzehn Schüler den weiteren Schulbesuch (9 männlich / 10 weiblich). Zehn Schüler (5 männlich / 5 weiblich) wählten das 10. Hauptschuljahr, um ihren Hauptschulabschluss zu verbessern. Insgesamt neun Schüler (4 männlich / 5 weiblich) versuchen im Rahmen der zweijährigen Berufsfachschule einen mittleren Schulabschluss zu erwerben. Drei Schüler (1 männlich / 2 weiblich) besuchen eine Berufsvorbereitungsmaßnahme der Arbeitsagentur. Vier Schüler (männlich) absolvieren derzeit eine Berufsausbildung im dualen Ausbildungssystem. Für einen Schüler (m) liegen keine Angaben zum weiteren Werdegang nach dem Besuch der Pestalozzischule vor.

Mit dem Verlassen der Pestalozzischule begann die Nachbetreuung der Schüler im ersten Halbjahr des Schuljahrs 2011/2012. Darüber wurden die Schüler im Rahmen des Unterrichts sowie durch Infobriefe in Kenntnis gesetzt. Die Eltern wurden im Rahmen des Elternsprechtages sowie durch Elternbriefe über die weiteren Angebote der eVBO informiert. Sämtliche Angebote fanden (bis auf den ersten gemeinsamen Termin, welcher in Räumen der Pestalozzischule stattfand) in den Räumlichkeiten des Jugendtreffs Spenerweg (JuTS4) statt.

Im Rahmen der Nachbetreuung wurde den Schülern die Gelegenheit gegeben, im ehemaligen Klassenverband zusammenzukommen und sich auszutauschen. Dafür wurde im 14-tägigen Rhythmus ein Angebot für die Ehemaligen geschaffen („Stammtisch 9c“ / „Stammtisch 9d“). Dieses Angebot bestand je Klasse einmal pro Monat formell und einmal informell (formell = Eltern und Schüler wurden diese Termine schriftlich mitgeteilt / informell = die Schüler hatten die Möglichkeit die Räumlichkeiten zu nutzen). Daneben gab es wöchentlich eine offene (Telefon-) Sprechstunde, Termine für Einzelgespräche sowie wöchentlich das Angebot „Lernwerkstatt für Auszubildende und Schüler weiterführender Schulen“, eine Art Hausaufgaben- und Lernhilfe.

Mit dem Angebot „Stammtisch 9c“ / „Stammtisch 9d“ sollte ein vertrauensvolles Umfeld entstehen, in dem sich die Schüler untereinander und mit dem eVBO-Mitarbeiter über die aktuelle Situation in der weiterführenden Schule oder in der Berufsausbildung austauschen können.

Durch die Möglichkeit eine offene (Telefon-) Sprechstunde anzubieten, bestand für die Schüler die Möglichkeit, niedrigschwellig Informationen einzuholen. Dabei wurde darauf geachtet, dass Schüler, die telefonisch Kontakt zum eVBO-Mitarbeiter aufnahmen, in der Folge explizit zu einem Einzeltermin eingeladen wurden.

Im Rahmen der Einzelgespräche wurde die aktuelle Situation der Schüler besprochen und eventuell zu erwartende Schwierigkeiten ausgelotet. Dabei wurde zunächst festgehalten, was der Schüler nun aktuell macht, also ob er eine weiterführende Schule besucht oder eine Berufsausbildung absolviert. Dafür wurde ein dafür zusammengestellter Kurzfragebogen abgearbeitet. So sollte erreicht werden, dass möglichst zielgerichtet an den Anliegen der Schüler gearbeitet werden kann. Darüber hinaus wurden die Schüler motiviert, an möglichen Schwierigkeiten zu arbeiten. Hierfür wurde schriftlich (im Rahmen des o.g. Fragebogens) die Planung bis zum nächsten Gespräch festgehalten.

Mit dem Angebot einer Hausaufgaben- und Lernhilfe sollte den (ehemaligen) Schülern eine Gelegenheit gegeben werden, Anleitung und Hilfestellungen beim Anfertigen der Arbeiten für Schule und Ausbildung zu bekommen. Das Angebot fand in Kooperation mit dem Jugendtreff Spenerweg (JuTS4) statt.

Die Beteiligung der ehemaligen Schüler an den o.g. Angeboten war mäßig zufriedenstellend. Die Kontaktplattform „Stammtisch 9c“ / „Stammtisch 9d“ wurde nur von einzelnen ehemaligen Schülern, welche im Umfeld des JuTS4 wohnhaft sind, genutzt. Dies geschah dann auch klassenübergreifend und nicht mehr, wie zunächst geplant, im ehemaligen Klassenverband.

Die offene Telefonsprechstunde wurde vereinzelt genutzt, wenn konkrete Fragen, etwa hinsichtlich einer Fahrtkostenübernahme oder zum Schulwechsel, anstanden.

Einzelgesprächstermine wurden mit der Hälfte (10 männlich / 2 weiblich) der ehemaligen Schüler durchgeführt. Davon wurde wiederum mit der Hälfte ein einmaliges Gespräch geführt. Vereinbarte Folgetermine wurden seitens der Schüler nicht wahrgenommen. Mit der anderen Hälfte (5 männlich / 1 weiblich) wurden mindestens zwei Einzeltermine durchgeführt. Mit drei Schülern (m) wurden vier formal vereinbarte Termine gestaltet. Diese wurden jedoch von weiteren informellen Kontaktaufnahmen, im Rahmen der Angebote des JuTS4, flankiert.

Die „Lernwerkstatt für Auszubildende und Schüler weiterführender Schulen“ wurde ebenfalls nur von einzelnen Schülern aufgesucht – insbesondere dann, wenn Klassenarbeiten o.ä. anstanden. Insgesamt gehörten die drei vorgenannten ehemaligen Pestalozzischüler zu den regelmäßigen Besuchern der Lernwerkstatt.

Eine Gesamteinschätzung der Nachbetreuung fällt hier eher schwer, da die Schüler diese nicht wie erwartet in Anspruch nahmen. Aufgrund der vorliegenden Datenbasis ist keine substantielle Aussage möglich. Jedoch sollte genau eruiert werden, an welcher Stelle – möglicherweise mit einem früheren Start der eVBO, beispielsweise bereits mit Beginn des siebten Schuljahres – die zeitlichen und personellen Ressourcen der Maßnahme möglichst vielen Schülern zu Gute kommt. Weiterhin sollte das eVBO-Konzept hinsichtlich der Ausgestaltung der Nachbetreuung geprüft werden. Möglicherweise bieten dabei Kooperationen mit Lehrkräften und Sozialpädagogen weiterführender Schulen eine Möglichkeit, die Nachbetreuung der Schüler zu dezentralisieren. Die Nachbetreuung der Schüler bleibt einer der Bereiche, die im Folgenden einer konkreten Weiterentwicklung bedürfen. Als solche erscheint die Möglichkeit, Schüler beim Übergang von der Schule in die Berufsausbildung und ein halbes Jahr darüber hinaus zu begleiten, als gewinnbringende Möglichkeit, da sonstige Maßnahmen in diesem Zusammenhang genau an diesem kritischen Punkt des Übergangs enden

5.1.4 Schulprogramm / -entwicklung

Die gemeinsamen Unterrichtseinheiten von Lehrern und Mitarbeitern der eVBO sind insgesamt als positiv zu bewerten. Jedoch könnte man in Anlehnung an die geäußerten Bedenken der Lehrkräfte beispielsweise folgenden Modus andenken: bei drei Stunden Arbeitslehreunterricht zwei Stunden zu Gunsten des Rahmenlehrplans zu gestalten und eine Stunde explizit für die Inhalte der eVBO zu reservieren. Damit könnten bisher ausgemachte Reibungsverluste vermindert werden.

Insgesamt kann man die eVBO-Maßnahme im ersten Durchlauf an der Pestalozzischule als positiv und gewinnbringend für die Schüler beschreiben (siehe hierzu auch Jahresbericht 2010). Zum Ende der Schulzeit an der Pestalozzischule waren sämtliche Schüler, ihren Wünschen entsprechend, in der Lage eine Ausbildung aufzunehmen oder eine weiterführende Schule zu besuchen. Von den 27 Schülern erreichten 23 (13 männlich / 10 weiblich) den Hauptschulabschluss. Dabei ist jedoch anzumerken, dass zwei Schüler (männlich / weiblich) für längere Zeit im Krankenstand waren und daher im Schuljahr 2010/11 den Hauptschulabschluss nicht anstreben konnten.

Sowohl die Auswertung mit den Lehrkräften als auch mit der Schulleitung zeigt, dass die eVBO sukzessive Einzug ins Schulprogramm der Pestalozzischule hält. Um aber zu gewährleisten, dass vermehrt Schüler nach erfolgreichem Hauptschulabschluss den Weg der Berufsausbildung wählen, ist zusätzliche Vernetzungsarbeit mit ausbildenden Betrieben und Firmen notwendig. Dafür sollten gezielt Gespräche auf den jeweiligen Leitungsebenen, mit Beteiligung der Lehrkräfte und eVBO-Mitarbeiter, angeregt werden.

Für die eVBO bleibt es weiterhin ein Anliegen, die bereits mindestens einmal durchgeführten Projekttag und Projektunterrichte (Bewerbungstag, City-Bound in Frankfurt am Main etc.) als feste Bestandteile der Maßnahme an der Pestalozzischule zu etablieren. Die (zielgerichtete) Beratungsarbeit mit einzelnen Schülern wird zukünftig dadurch begünstigt werden, als dass ab dem 2. Halbjahr des Schuljahres 2011/12 ein „Berufsberatungsraum“ an der Pestalozzischule (u.a. für die Nutzung durch die eVBO) eingerichtet wird. Ein Schritt zur Erweiterung der Berufsfelderkundung soll im Weiteren eine thematische Ausrichtung der drei Schulpraktika sein. In diesem Zusammenhang werden Gespräche mit den beteiligten Lehrkräften und der Schulleitung in 2012 angestrebt.

5.2 Friedrich-Ebert-Schule

Die Friedrich-Ebert-Schule Gießen-Wieseck umfasst als kooperative Gesamtschule die Schuljahrgänge 5-10. Neben dem Gymnasialzweig, der mit der 5.Klasse beginnt, ist die Förderstufe in Zweierdifferenzierung gestaltet. Der darauf aufbauende Realschulzweig umfasst die Klassen 7-10, der Hauptschulzweig die Klassen 7-9. Insgesamt besuchen ca. 390 Schüler die Friedrich-Ebert-Schule im Gießener Stadtteil Wieseck.

Diese Gesamtschule zeichnet sich u.a. durch ein ausgeprägtes Berufsorientierungskonzept aus, dass im Hauptschulzweig maßgeblich seitens der erweiterten, vertieften Berufsorientierung mitgestaltet wird. Zwischen dem Gießener Anzeiger in Gießen Wieseck, der Volksbank Mittelhessen in Gießen-Wieseck, der Karstadt AG in Gießen, der Schunk GmbH in Heuchelheim und der Friedrich-Ebert-Schule besteht seit 2000 eine Kooperationsvereinbarung. Neben dem Bereitstellen von Praktikumsplätzen, nehmen Vertreter dieser Betriebe an Veranstaltung wie z.B. einem Forum zur Praktikumsauswertung oder dem Tag der Berufsorientierung an der Schule regelmäßig teil. Zudem besteht eine Zusammenarbeit mit der Theodor-Litt-Schule.

Die eVBO wurde hier erstmalig im Schuljahr 2009/2010 eingeführt und hat heute ihren festen Platz im schulischen Gesamtkonzept.

5.2.1 Klasse 7/8H FES (01/2011-12/2013)

Die Klasse 7/8H setzte sich zu Beginn des aktuellen Berichtszeitraums aus sechzehn Schülern (4 männlich / 12 weiblich) zusammen. Nach den Osterferien kam eine Schülerin in die Klasse, welche auf eigenen Wunsch zurückversetzt wurde. Eine Schülerin wechselte nach den Sommerferien in die Willy-Brandt-Schule Gießen (Berufsschule). Ebenfalls nach

den Sommerferien kam eine Schülerin aus der Gesamtschule Buseck neu in die Klasse. Die Zusammensetzung der Klasse zeigte sich bisher als konstant, was der kontinuierlichen Arbeit mit den Schülern zuträglich ist.

Das Kennenlernen der Schüler und der Lehrer im Unterricht wurde durch die Begleitung der Klasse in verschiedenen Unterrichtsstunden erreicht. Die Klasse wurde hierbei in den Fächern Deutsch, Englisch, Erdkunde, Arbeitslehre und Informatik begleitet. Ein weiterer Bestandteil dieser Phase war eine Unterrichtsstunde zum genaueren Kennenlernen der Schüler und zum ersten Auseinandersetzen mit ihren Berufswünschen.

Der Schwerpunkt der schulischen Arbeit fand anfangs im Informatik-Unterricht statt. Eine umfassende Unterrichtseinheit stellte das Erstellen von Lebensläufen und Bewerbungen dar, welche fächerübergreifend im Informatik- und Deutschunterricht durchgeführt wurde.

Des Weiteren wurden die Schüler beim Erstellen von Excel-Tabellen im Rahmen des Informatik-Unterrichts unterstützt. Der Informatik-Unterricht wird wie auch der AL-Unterricht vom Klassenlehrer gehalten, so dass dieser auch der Hauptansprechpartner für die eVBO war. Im März wurde mit der Klasse der Girls-/Boys-Day vorbereitet, welcher im April stattfand und an dem alle Schüler der Klasse teilnahmen. Im Rahmen der Vorbereitung kam auch eine Mitarbeiterin der Arbeitsagentur in die Klasse. Nach den Osterferien wurde eine Unterrichtseinheit zu Berufsfeldern durchgeführt. Die Klasse nahm an dem Kompetenzfeststellungsverfahren (KomPo7) teil, an dem sich der Mitarbeiter der eVBO zeitweise beteiligte. Genauere Erläuterungen zu KomPo7 finden sich unter Punkt 4.4 dieses Berichts. Der Tag der Berufsorientierung, an dem sich verschiedene Firmen vorstellten, fand in der Friedrich-Ebert-Schule statt. Hier konnten sich die Schüler über Ausbildungsberufe und Möglichkeiten für Praktika informieren. Ein weiterer Tag wurde genutzt, um eine Betriebsbesichtigung bei der Ausbildungswerkstatt der Telekom in Gießen zu realisieren. Auch hier konnten sich die Schüler ausführlich über die Ausbildungsberufe bei der Telekom informieren und verschiedene berufsspezifische Tätigkeiten handlungsorientiert erkunden. Vor den Sommerferien wurde mit der Suche nach Praktikumsplätzen begonnen.

Zwischen Sommer- und Herbstferien fand die Praktikumsvorbereitung, -durchführung und -nachbereitung statt. Diese Phase und das zweiwöchige Praktikum wurde im Team gemeinsam vom Klassenlehrer und dem Mitarbeiter der eVBO begleitet. Die Erstellung des Praktikumsberichts wurde fächerübergreifend in Informatik und Deutsch durchgeführt und mit dem Deutschlehrer abgestimmt. Nach den Herbstferien stand eine weitere Betriebsbesichtigung für die Klasse an, bei der die Schüler wählen konnten, ob sie sich über den Bereich der Altenpflege bei der AWO im Marie Juchacz Alten- und Pflegeheim Lollar oder bei Bosch-Thermotechnik in Lollar über Berufe in der Metallverarbeitung informieren wollten. Zum Ende des Jahres startete das Kooperationsprojekt Allgemeinbildende Schulen – Berufliche Schulen mit der Theodor-Litt-Schule, bei dem die Schüler an einem Tag der Woche in der Berufsschule die Arbeitsbereiche Metall oder Holz näher gebracht bekommen. Hierbei wurden die Schüler von dem Klassenlehrer und dem Mitarbeiter der eVBO begleitet. Der Berufsberater war in der Klasse, um sich den Schülern vorzustellen und über den Verlauf der weiteren Berufsorientierung bis zur neunten Klasse zu informieren.

Im Oktober starteten Gespräche mit den Eltern, in denen Fragen zur Berufsorientierung der Schüler sowie die Praktikumsplatzsuche thematisiert, mögliche Wege nach der neunten Klasse aufgezeigt und intensiv besprochen wurden. Bis Februar 2012 sollen mit allen Eltern entsprechende Gespräche geführt worden sein. Weiterhin ist es geplant die Ausbildungsmesse „Chance 2012“ zu besuchen und im Mai eine dreitägige Fahrt zur Berufsorientierung nach Frankfurt durchzuführen.

5.2.2 Klasse 8/9H FES (01/2010 – 12/2012)

Die Klasse setzte sich zu Beginn 2011 aus acht Schülerinnen und neun Schülern zusammen. Eine Schülerin verließ die Klasse zu den Osterferien und ging in die 7. Klasse zurück. Zum Schuljahresende wechselte ein Schüler auf eigenen Wunsch die Schule und bei einer Schülerin wurde der Antrag auf Schulzeitverlängerung nicht bewilligt. Sie wechselte in eine EIBE-Klasse, um dort ihren Hauptschulabschluss zu machen.

Zum neuen Schuljahr kam ein Schüler und eine Schülerin aus dem Realschulzweig in die Klasse, eine weitere Schülerin kam aus einer Erziehungshilfemaßnahme (gemäß §34 SGB VIII) zurück. Der Schüler sowie die Schülerin, die aus der stationären Unterbringung zurück nach Gießen zog, wurden zum Ende des Jahres in dem Projekt „Schulverweigerung – Die 2.Chance“, durchgeführt von der Jugendwerkstatt, vorgestellt, da beide regelmäßig den Schulbesuch versäumten und auch bei Anwesenheit keine aktive Lernhaltung zeigten. Die Aufnahme in die Maßnahme erfolgte für den Schüler bereits vor den Weihnachtsferien. Damit verbunden war ein Schulwechsel an die Alexander-von-Humboldt-Schule. Die endgültige Entscheidung bei der Schülerin steht im Januar 2012 an.

Zum Ende des Jahres weisen von sechzehn Schülern (8 männlich / 8 weiblich) neun Jugendliche einen Migrationshintergrund auf.

Eine enge Zusammenarbeit erfolgte zum einen weiterführend mit dem AL-Lehrer der Klasse. Gemeinsam wurde sich darauf geeinigt, die Klasse in der Doppelstunde AL geschlechtsspezifisch zu teilen. In dieser Konstellation konnte gezielter auf die Schüler eingegangen werden und durch die geringere Gruppenstärke war die Arbeitsatmosphäre wesentlich ertragreicher. Während der AL-Lehrer in der Küche mit den Schülern Mahlzeiten zubereitete, wurde die zweite Gruppe von der Mitarbeiterin der eVBO betreut. Nach sechzig Minuten wurden die Gruppen dann jeweils zum Essen zusammengeführt. So wurde gewährleistet, dass wöchentlich ein kurzer Austausch zwischen AL-Lehrer und Mitarbeiterin der eVBO stattfinden konnte. Der in der 7. Klasse eingeführte Berufswahlpassordner konnte themenorientiert im AL-Unterricht fortgeführt werden.

Des Weiteren wurde der Informatikunterricht seitens der eVBO begleitet. Dort fand zum einen die Unterstützung für die Praktikumsplatzsuche und das Bewerbungsschreiben sowie die Vorbereitung auf die Projektprüfung statt.

Ein Schwerpunktthema war die Förderung der Berufswahlkompetenz und die Unterstützung der selbstständigen Entscheidungsfindung. Dies erfolgte durch verschiedene Unterrichtssequenzen und durch den Einsatz unterschiedlicher methodischer Ansätze. Im AL-Unterricht wurden verschiedene Berufsfelder thematisiert und auf diesem Hintergrund aktuelle Ausbildungsangebote analysiert. Die Erstellung eines Anforderungsprofils und das Abgleichen mit den eigenen Interessen standen dabei im Fokus. Im neunten Schuljahr wurde darauf aufbauend eine Betriebsbesichtigung durchgeführt. Auch hier ging es schwerpunktmäßig um die verschiedenen Ausbildungsmöglichkeiten in den zwei zur Wahl stehenden Betrieben, dem AWO Kreisverband Gießen Land e. V. - Maria Juchacz Pflegeheim Lollar und Bosch Thermotechnik - Werk Lollar, sowie deren Anforderungen, die sie an Bewerber stellen. Zu Beginn der 9. Klasse stand das zweite Praktikum an. Aufbauend auf ihren bisherigen Erfahrungen fand eine Wiederholung wichtiger Themen im Vorfeld statt. Die Praktikumsbegleitung sowie die Erstellung der Berichte wurden gemeinsam mit dem Klassenlehrer durchgeführt. In der Praktikumsmappe zeigten sich in diesem Jahr wesentlich bessere Leistungen als im Vorjahr. Jedoch gaben auch in diesem Jahr zwei Schüler keine Mappe ab. Im Rahmen des Berichts erfolgte eine Auswertung, ob der kennengelernte Beruf zum eigenen Wunschberuf wird. Darüber hinaus erfolgte eine kontinuierliche, am Berufswahlprozess orientierte Einzelberatung. Diese fand je nach Einzelfall in offenen Settings, z.B. in den Pausen, oder in klassisch gehaltenem Beratungssetting zu vereinbarten Terminen statt.

Die Auswertung des Praktikums bot zudem die Gelegenheit, die Selbst- und Fremdwahrnehmung der Schüler zu reflektieren und persönliche Stärken und Schwächen

nochmals zu thematisieren, insbesondere auch in Bezug auf sogenannte Schlüsselqualifikationen. In einem dreitägigen Seminar zur „Berufsorientierung in der Stadt“ im Frühjahr des Jahres standen diese bereits im Fokus. Um die Schüler in ihrer Persönlichkeit zu fördern und Schlüsselqualifikationen wie Verantwortungsbewusstsein und Zuverlässigkeit, Selbstständigkeit, Frustrationstoleranz und Kreativität zu trainieren, wurde auf Basis des erlebnispädagogischen Ansatzes des City Bounds mit ihnen daran gearbeitet (s. 4.1).

Ein weiterer inhaltlicher Schwerpunkt war die Integration eines ausführlichen Bewerbungstrainings in den Unterricht der Klasse 8. Hierzu bot sich der Wahlpflicht-Unterricht an, der für die Hauptschulklassen in Form eines Informatikunterrichts durchgeführt wird. Themen wie Umgang mit Microsoft Word, Recherchearbeit im Internet sowie die Erstellung einer Powerpoint-Präsentation wurden mit Inhalten wie Bewerbungsanschreiben, Erstellen eines tabellarischen Lebenslaufs, Recherche nach ortsansässigen Betrieben und Informationen zu verschiedenen Berufen sowie die Suche nach Lehrstellenangeboten kombiniert. Zum Ende des Schuljahres sollte jedem Schüler eine vollständige Bewerbungsmappe als Vorlage zur Verfügung stehen. Einzelnen Schülern gelang dies nicht. Ergänzt wurde dies mit Einheiten zu den Themen Einstellungstests, Vorstellungsgespräche und persönliches Auftreten im ersten Halbjahr des 9. Schuljahrs. Diese Thematik wurde mit der Durchführung des Bewerbungstags abgeschlossen (s. 4.3).

Das Angebot eines Bewerbungsworkshops wurde in den Sommerferien nicht in Anspruch genommen. Zum Teil waren die Schüler noch stark mit der Suche nach einem Praktikumsplatz beschäftigt, zum Teil noch im Urlaub oder noch sehr unsicher, für welchen Beruf sie sich bewerben wollen. Zu Beginn der Herbstferien häuften sich die Anfragen nach einem solchen Angebot und es wurden mit sieben Schülern (3 männlich / 4 weiblich) bis Dezember erste Bewerbungen geschrieben. Zusätzlich schrieb ein weiterer Schüler mit seinem Stiefvater Bewerbungen. Eine Vorlage wurde seitens der eVBO korrigiert. Eine Schülerin erhielt eine Einladung zum Einstellungstest, den sie um wenige Punkte nicht bestand. Ein weiterer Schüler war zu einem Vorstellungsgespräch geladen. Zeigen sich im Halbjahreszeugnis bessere Noten, soll ein weiteres Gespräch erfolgen. Ein Schüler erhielt für Januar 2012 eine Einladung zu einem Vorstellungsgespräch. Mehrere Betriebe bestätigten den Eingang der Bewerbungen und teilten mit, dass sie mit dem Bewerbungsverfahren noch nicht begonnen haben und die Bewerbung zur Wiedervorlage aufbewahren würden. An dieser Stelle wird deutlich, dass der geeignete Zeitpunkt für Bewerbungen je nach Betrieb und Berufssparte stark variiert. Zum Ende des Jahres gaben acht Schüler an, dass sie eine Ausbildung im kommenden Sommer anstreben wollen.

Zur Vorbereitung auf die Präsentationsprüfung wurden im Informatikunterricht die Rahmenbedingungen besprochen. Die Gruppeneinteilung erfolgte durch die Schüler im Klassenverband. Anschließend wählte jede Gruppe ein Thema, zu dem sie eine Probe-Präsentation erstellten. Während der Durchführungsphase gab es immer wieder Situationen, in denen das Miteinander in den einzelnen Gruppen aufgearbeitet werden und Konflikte gelöst werden mussten. Insbesondere bei der Präsentation vor der Klasse und dem anschließenden Feedback wurden den Schülern wichtige Aspekte der Teamarbeit und der Vorbereitung (z.B. der Vorbereitung der Präsentationsmedien) nochmals bewusst. Nur mit wenigen Veränderungen blieben die Gruppen auch bei der Anmeldung für die Präsentationsprüfung konstant. Die Wahl der Themen wurde begleitet.

Ein Schüler kam auf eigenen Wunsch regelmäßig zu Beratungsstunden ins Jugendhaus mit dem Ziel, sein Verhalten im Unterricht zu verbessern. Die wöchentlichen Termine werden im kommenden Jahr reduziert. Die Lehrer meldeten positive Veränderungen zurück.

Zwei weitere Schüler und Ihre Erziehungsberechtigten wurden intensiv beraten und nach Absprache mit dem Klassenlehrer und der Schulleitung im Projekt „Schulverweigerung – Die 2.Chance“ vorgestellt. Die Vorgespräche sowie die ersten Zwischengespräche wurden seitens der eVBO angeregt und begleitet.

Im kommenden Jahr steht die Beratung zu weiterführenden Schulen an sowie die intensive Unterstützung beim Schreiben der Bewerbung. Die Beratung ist in Form eines speziellen Elternsprechtags geplant, an dem die Schüler mit ihren Eltern persönlich eingeladen werden und gemeinsam besprochen wird, für welche Schule der Schüler sich bewirbt. Die Anmeldeformulare der einzelnen Schulen werden vorliegen.

Die acht Schüler, die eine Ausbildung einer weiterführenden Schule vorziehen, werden intensiv bei dem Schreiben von Bewerbungen unterstützt und der Kontakt zu dem Berufsberater wird intensiviert.

5.2.3 Die Abgangsklasse FES (09/2009 – 12/2011)

Die Abgangsklasse setzte sich zu Beginn des Jahres 2011 aus neun Schülerinnen und vierzehn Schülern zusammen. Davon wiesen fünfzehn Schüler (9 männlich/ 6 weiblich) einen Migrationshintergrund auf.

Im AL-Unterricht war die Klasse in zwei Gruppen geteilt, was für den praktischen Unterricht von Vorteil war, es jedoch nicht möglich machte, diesen Unterricht seitens der eVBO zu begleiten. Stattdessen war die Mitarbeiterin der eVBO im Informatikunterricht anwesend, um so den Kontakt zu allen Schülern zu halten. Dieser Unterricht wurde vom Klassenlehrer durchgeführt, sodass hier eine enge Zusammenarbeit weiterhin möglich war.

Neben dem Klassenlehrer bestand ein regelmäßiger Austausch mit dem zuständigen Berufsberater, um mit den Schülern eine Perspektive zu entwickeln, die sowohl seitens der Arbeitsagentur, als auch seitens der Familie und der abgehenden Schule unterstützt und dem Wunsch des Schülers gerecht wird.

Der inhaltliche Schwerpunkt verlagerte sich im 2. Halbjahr der 9. Klasse stark auf die Einzelberatung bezüglich weiterführender Schulen. Einzelne schrieben kontinuierlich bis zu den Sommerferien weiter Bewerbungen um Ausbildungsplätze, andere konzentrierten sich ausschließlich auf die bevorstehenden Abschlussprüfungen. Der Kontakt zum Berufsberater konnte bei der Hälfte der Schüler kontinuierlich aufrechterhalten werden. Die Beratungsgespräche wurden parallel zum AL-Unterricht oder zu vereinbarten Terminen im Jugendhaus geführt.

Zum Ende des Schuljahres suchten die Schüler zunehmend Unterstützung bei der Suche nach einem Jahrespraktikumsplatz für die weiterführende Schule und dem Bewerbungsschreiben.

Nach den Sommerferien lag der Schwerpunkt auf der emotionalen Unterstützung der Jugendlichen durch informellen Kontakt über Soziale Netzwerke im Internet und spontanen Begegnungen im Jugendhaus. Es wurden zwei Klassentreffen geplant. Treffpunkt sollte auf Wunsch der Schüler in der Stadt sein. Die Einladung erfolgte spontan einige Tage vorher über Soziale Netzwerke. Beim ersten Treffen kamen fünf Schüler, an dem zweiten Treffen nahmen zwölf Schüler teil. Zu jedem Treffen sagten drei bis vier Schüler im Vorfeld aufgrund anderer Termine ab. Eine Schülerin durfte aufgrund der Uhrzeit (18 Uhr) nicht zu den Treffen gehen.

Eine Schülerin und ein Schüler, jeweils mit Migrationshintergrund, kamen zu regelmäßig vereinbarten Beratungsgesprächen, die sich inhaltlich sowohl auf die familiäre Situation als auch auf schulische Bereiche erstreckten.

In Bezug auf die Wahl eines Anschlussweges nach der neunten Klasse war es das Ziel für jeden Schüler eine Perspektive zu entwickeln, die zum einen seinen Interessen entspricht, die persönliche Reife und den schulischen Kenntnisstand berücksichtigt und auch die Arbeitsmarktsituation in der Region nicht außer Acht lässt.

Zum Ende des Schuljahres hatte lediglich ein Schüler den Hauptschulabschluss nicht erreicht. Bei zwei weiteren Schülern war die Erreichung des Abschlusses lange ungewiss. In

Gesprächen wurde die Situation besprochen und Lernvereinbarungen getroffen. Die emotionale Begleitung war in beiden Fällen maßgebend. Beide erlangten den Abschluss.

Fünf Schüler hatten bis zu Beginn der Sommerferien einen Ausbildungsvertrag unterschrieben. Eine Schülerin konnte in einer Arztpraxis, in der sie ihr zweites Schulpraktikum absolviert hatte, eine Ausbildung beginnen. Ihr Vater, der im voran gegangenen Jahr während des Elterngesprächs noch sehr skeptisch einer Ausbildung gegenüber stand, zeigte sich einverstanden. Ein Schüler erhielt über einen Bekannten die Möglichkeit, eine Ausbildung als Verkäufer zu beginnen. Der dritte macht derzeit eine Ausbildung zum Anlagenmechaniker. Eine weitere Schülerin hatte einen Ausbildungsvertrag als Friseurin. Sie musste jedoch feststellen, dass der Altersdurchschnitt in ihrer Klasse deutlich höher war, sodass sie sehr verunsichert wurde. Sie entschied sich nach einigen Erkundungen dann in Absprache mit der Mitarbeiterin der eVBO, an eine Berufsfachschule zu wechseln. Die fünfte Person trat seine Ausbildung nicht an. Auf Nachfrage äußerte er, es hätte Probleme im voran gehenden Praktikum gegeben. Zu vereinbarten Beratungsgesprächen ist er nicht erschienen. Er suchte sich selbstständig ein Jahrespraktikumsplatz im Einzelhandel mit der Perspektive, im kommenden Jahr eine Ausbildung dort zu beginnen.

Zudem erhielt eine sechste Schülerin zum Oktober die Chance, nachträglich eine Ausbildung als medizinische Fachangestellte in Wetzlar zu beginnen, nachdem durch Beratungsgespräche und Begleitung zum Betrieb seitens der eVBO Missverständnisse zwischen dem Arzt und den Eltern, die aufgrund mangelndem Sprachverständnis bestanden, zu klären. Zuvor besuchte sie die Berufsfachschule.

Zehn Schüler entschieden sich für die Berufsfachschule. Davon hatten sieben Personen ein klares Berufsziel, das ohne Realschulabschluss nicht zu erreichen ist.

Für das 10. Hauptschuljahr meldeten sich vier Schüler an. Zwei Schüler holen ihren Qualifizierenden Hauptschulabschluss nach, zwei Schüler machen ihren Realschulabschluss, beide mit klarem Berufsziel. Einer der beiden Schüler unterschrieb im Dezember seinen Ausbildungsvertrag für 2012 bei seinem jetzigen Praktikumsbetrieb. Er nahm bis zum Ende des Jahres 14-tägige Beratungsgespräche in Anspruch.

Drei Schüler entschieden sich für die EIBE-Klasse, um ihren Qualifizierenden Hauptschulabschluss nachzuholen. Einer der drei hat für August 2012 eine Zusage für einen Ausbildungsplatz als Metallbauer in einem kleinen Betrieb in Gießen-Wieseck.

Zwei Schüler sind in enger Absprache mit dem Berufsberater in den Berufsvorbereitenden Bildungslehrgang des Instituts für Berufs- und Sozialpädagogik e.V. (ibs) aufgenommen worden. Ein Schüler holt auf diesem Wege seinen Hauptschulabschluss nach und hat mittlerweile einen realistischeren Berufswunsch entwickelt. Der zweite Schüler arbeitet Wissenslücken auf. Geplant ist der Übergang in eine außerbetriebliche Ausbildung.

Demnach konnte das Ziel in hohem Maß erreicht werden. Neben den vier Auszubildenden haben fünf Jugendliche für das kommende Jahr eine Ausbildung in Aussicht und sieben Schüler streben ihren Realschulabschluss an, den sie für ihren Berufswunsch benötigen. Die anderen sieben Personen streben einen höheren Schulabschluss an, um ihre Bewerbungschancen zu verbessern. Sie müssen ihren Berufswunsch noch konkretisieren, wobei vier Personen sich mit der bewussten Wahl einer Berufsschule auch bereits für ein Fachbereich entschieden haben.

Gemäß dem Konzept der Maßnahme „Übergang Schule – Beruf, Maßnahme zur erweiterten, vertieften Berufsorientierung gilt es, die Abbruchquote im ersten halben Jahr der Berufsschule, in den Berufsvorbereitenden Maßnahmen oder der Ausbildung zu verringern. Von 23 SchülerInnen haben zwei Schüler die Ausbildung abgebrochen, eine davon hat in eine Berufsfachschule gewechselt, der andere absolviert ein Jahrespraktikum mit der Aussicht, dort im kommenden Jahr eine Ausbildung zu beginnen. Eine Schülerin wechselte im November von der Berufsfachschule in die EIBE-Klasse, da sie sich den schulischen Anforderungen nicht gewachsen sah. Auf diesem Hintergrund befinden sich alle Schulabgänger weiter auf dem Weg zur beruflichen Qualifizierung.

5.2.4 Schulprogramm / -entwicklung / -ausblick

Über die klassenspezifischen Aspekte hinaus ist ein Ziel der eVBO, ein schulisches Gesamtkonzept zu entwickeln und die inhaltlichen Ziele der eVBO an den schulischen Strukturen und Gegebenheit anzupassen.

Die Erfahrungen aus dem ersten Durchlauf der Maßnahme zeigen, dass die Elternarbeit einen maßgeblichen Einfluss auf die Zielerreichung der eVBO hat. Zwei der vier Ausbildungsverträge wären nicht zustande gekommen, wenn nicht bereits im Vorfeld gemeinsam mit den Eltern Ziele vereinbart worden wären. So konnte ein Vater sich darauf einlassen, dass seine Tochter zumindest probiert, sich zu bewerben. Der Erfolg bei ihrer Bewerbung führte dann zur elterlichen Zustimmung. In einem weiteren Fall waren es die Eltern, die die Tochter aufforderten, den Kontakt zur eVBO zu suchen, um die offenen Fragen bezüglich des Ausbildungsplatzes zu klären. Sie waren besorgt, dass es sich nicht um eine Ausbildung, sondern um eine Hilfstätigkeit handle und wollten ihrer Tochter unter diesen Umständen nicht die Zustimmung erteilen. Das Missverständnis konnte geklärt werden. Auf diesem Hintergrund, bleiben die Elterngespräche fester Bestandteil der Arbeit und es ist zu bedenken, inwieweit diese intensiviert werden können.

Erstmals wurde im Schuljahr 2009/2010 auf Initiative des Schulleiters und dem Leiter der Handwerkskammer das Projekt „Ausbildungsinitiative+“ durchgeführt, mit dem Ziel Schüler der 8H und 9H ihren Interessen entsprechend gezielt in Betriebe des Handwerks, die einen Auszubildenden suchen, ins Praktikum zu vermitteln. Auf diesem Wege kam leider kein Ausbildungsvertrag zustande. Die Gründe sind unterschiedlich. Zum Teil entschieden sich die Schüler gegen den Beruf, es wurden andere Bewerber vorgezogen, in einem Fall kam es zur Insolvenz des Betriebs. Lediglich ein Schüler erhielt einen Ausbildungsvertrag, jedoch brach er die Ausbildung noch in der ersten Woche ab. Gründe hierfür deutete er lediglich an. Ein zweiter Versuch sollte gestartet werden. Es fanden sich schnell interessierte Schüler, in diesem Schuljahr 9. Klasse. Jedoch erhielt die Schule keinerlei Rückmeldung seitens der Handwerkskammer bezüglich interessierter Praktikumsbetriebe. So musste das Projekt eingestellt werden.

Die Umsetzung der eVBO erfordert ein hohes Maß an Kooperation seitens der Mitarbeiter der eVBO und der beteiligten Lehrkräfte. Dies gilt zum Beispiel bei der gemeinsamen Praktikumsbegleitung der Schüler. Bisher wurde es individuell unterschiedlich gehandhabt, in welcher Form, Intensität und Häufigkeit die Besuche stattfanden. Zudem stand häufig die Frage im Raum, wie die Gespräche inhaltlich gefüllt werden sollten. Der erarbeitete Leitfaden zur Praktikumsbegleitung (s. 2.2) stellte dieses Jahr erstmals eine Grundlage dar, auf der Absprachen mit den Kollegen stattfinden konnten. Die betroffenen Lehrer nahmen diesen wohlwollend zur Kenntnis. Daraus folgte, dass die Gespräche in erster Linie seitens der eVBO geführt wurden. Im folgenden wird es darum gehen, stärker miteinander ins Gespräch zu kommen und gegebenenfalls den Leitfaden mit Anregungen seitens der Lehrkräfte zu ergänzen.

Erstmals sind in diesem Jahr ein Mitarbeiter und eine Mitarbeiterin der eVBO, jeweils mit separat zugewiesenen Klassen, an der Friedrich-Ebert-Schule tätig. So war es möglich eine klassenübergreifende Betriebsbesichtigung für die Schüler der 8H und 9H im Schuljahr 2011/2012 durchzuführen. Die Schüler konnten frei zwischen zwei Betrieben wählen. Somit wurde gewährleistet, dass ein gewisses Maß an Interesse mitgebracht wurde. Jede der beiden Gruppen wurde durch einen eVBO-Mitarbeiter und eine Lehrkraft begleitet. Die gewünschten Effekte konnten erzielt werden, sodass eine Fortführung solcher gekoppelten Betriebsbesichtigungen geplant ist.

In diesem Jahr wurde erstmals der Bewerbungstag an der Friedrich-Ebert-Schule durchgeführt. In einer ausführlichen Evaluation soll das Konzept optimiert werden und dann über eine Implementierung im Schuljahresverlauf nachgedacht werden. Es wird überlegt, ob der bereits an der FES vorhandene Tag der Berufsorientierung den passenden Rahmen bietet um dies als Programm für die 9H zu ergänzen. Ob die zeitlichen Vorgaben und die räumlichen Gegebenheiten kompatibel sind, muss noch geklärt werden.

Verschiedene Angebote der Berufsberatung und Berufsorientierung miteinander zu verzahnen, ist für die Mitarbeiter der eVBO selbstverständlich. Das in diesem Jahr zum dritten Mal durchgeführte Kompetenzfeststellungsverfahren in Klasse 7 (KomPo7), bietet eine gute Möglichkeit, die Stärken und Schwächen der einzelnen Schüler festzustellen und sie ihnen zu spiegeln. Der dazugehörige Interessentest gibt zusätzlich Aufschluss darüber, welche Berufsfelder interessant sein könnten und sich für ein Praktikum anbieten. Auf diesen Ergebnissen kann die eVBO aufbauen.

Durch das Schulverwaltungsamt wurde in der Friedrich-Ebert-Schule ein Raum zur Verfügung gestellt, der der eVBO als Büro dient.

5.3 Alexander-von-Humboldt-Schule

Die Alexander-von-Humboldt-Schule ist eine Haupt- und Realschule mit pädagogischer Nachmittagsbetreuung in der Weststadt von Gießen. Aktuell besuchen 230 Schüler die Schule. Seit dem Schuljahr 2008/09 besteht eine umfangreiche pädagogische Nachmittagsbetreuung. Die erweiterte vertiefte Berufsorientierung des Diakonischen Werks startete im Jahr 2010 an der Alexander-von-Humboldt-Schule mit einer Hauptschulklasse.

Praxistage, Betriebspraktika und Projektarbeit bilden an der Schule einen Schwerpunkt bei der Vorbereitung der SchülerInnen auf den Einstieg in das Berufsleben. Hierzu bestehen auch Kooperationen mit den ortsansässigen Firmen Rinn Beton- und Naturstein GmbH & Co. KG, Schunk GmbH und Aldi Süd. Außerdem besteht seit dem Schuljahr 2009/2010 eine vertraglich abgesicherte Kooperation mit der beruflichen Schule Aliceschule, seit 2010/2011 auch mit der Theodor-Litt-Schule. Ziele der Zusammenarbeit sind Entwicklung und Realisierung von Berufsorientierungsmaßnahmen ab Klasse 8 der Haupt- und Realschule sowie die Gestaltung reibungsloser Übergänge zu den beruflichen Schulen.

Bei den Bemühungen um eine vertiefende Berufsorientierung sind auch die Jugendwerkstatt, das Diakonische Werk (Wilhelm-Liebknecht-Haus), das Jugendamt und die Agentur für Arbeit eingebunden.

Ende des Jahres 2010 startete an der Alexander-von-Humboldt-Schule zusätzlich die Maßnahme Berufseinstiegsbegleitung – Bildungsketten (BerEb-Bk) (s. 3.3).

5.3.1 Klasse 7/8H AvHS (01/2011 – 12/2013)

Die Maßnahme der eVBO startete mit Beginn dieses Jahres in der Klasse. Zu diesem Zeitpunkt setzte sich die Klasse aus acht Schülerinnen und neun Schülern zusammen. Eine Schülerin und ein Schüler wurden nicht in die 8. Klasse versetzt. Eine Schülerin wechselte zu Beginn des 8. Schuljahres in die Realschulklasse der Alexander-von-Humboldt-Schule. Drei Schüler kamen im Schuljahr 2011/2012 neu in die Klasse. Einer von ihnen war bisher in einer stationären Wohngruppe (gem. §34 SGB VIII) untergebracht, einer wechselte auf eigenen Wunsch von der Pestalozzischule an die AvHS, der dritte Schüler kam von der Gesamtschule Gießen-Ost. 9 SchülerInnen (6 männlich / 3 weiblich) der Klasse wiesen einen Migrationshintergrund auf.

Die Klassenlehrerin wechselte zum neuen Schuljahr. Sowohl mit der ehemaligen Klassenlehrerin als auch mit der derzeitigen Klassenlehrerin bestand ein intensiver Austausch sowohl über Unterrichtsinhalte als auch die Situation einzelner Schüler. Dieser Austausch erfolgte wöchentlich in einer an den AL-Unterricht anschließenden Freistunde der Klassenlehrerin. Die Begleitung der Klasse seitens der eVBO erfolgte im AL-Unterricht. Seit dem Schuljahr 2011/2012 wurden vier ausgewählte Schüler zusätzlich von der Berufseinstiegsbegleitung betreut. Eine Mitarbeiterin des Bildungszentrums Handel und Dienstleistungen begleitete diese gezielt beim Übergang in das Berufsleben. Nach ersten Gesprächen über die Ausgestaltung der Zusammenarbeit, damit auch für diese Schüler keine Doppelungen der Angebote stattfinden, wurde vereinbart, dass sie die vier Schüler gezielt im AL-Unterricht bei den Unterrichtsinhalten unterstützt und außerhalb der Schulzeiten erste Gespräche mit den Eltern vereinbart. Zum Dezember 2011 fand seitens des Bildungszentrums Handel und Dienstleistungen ein Personalwechsel statt. Der neue Mitarbeiter beginnt jetzt mit der Kennenlern-Phase seiner Klienten. Die Absprachen mit seiner Kollegin sollen zunächst fortgeführt werden. Darüber hinaus nimmt die Klasse an einem Kooperationsprojekt mit der IJB gemeinnützige Gesellschaft für Integration, Jugend- und Berufsbildung teil. Gemeinsam mit Handwerkern der IJB gestalteten die Schüler ihren Klassenraum neu und erhielten so einen Einblick in den Beruf des Malers.

Zu Beginn der Maßnahme standen das Kennenlernen der Schüler und der Beziehungsaufbau im Mittelpunkt. Das im März durchgeführte KomPo7 bot eine gute Möglichkeit, um die Schüler über zwei Tage im Umgang miteinander zu erleben und gab einen Einblick in die Klassenstruktur und die Stärken und Schwächen einzelner. Um einen direkten Kontakt herzustellen, wurde zudem eine Einführungsstunde in die eVBO in Kleingruppen durchgeführt. In diesem Rahmen konnten die Schüler etwas über sich erzählen und an welchem Punkt der Berufsorientierung sie stehen, außerdem gab es Gelegenheit, in kleinerem Rahmen Fragen zu stellen. Dennoch zeigten sich die Schüler weiterhin sehr skeptisch gegenüber der Mitarbeiterin der eVBO. Erste Unterrichtseinheiten im Sinne eines Teamtrainings, das sich inhaltlich an das KomPo7 anschloss, wurden von den Schülern kaum angenommen. Ein ausführliches Klassengespräch ergab die einstimmige Meinung, dass die neue Mitarbeiterin zu fremd sei und dass sie ja gar nichts über sie wüssten. Daraufhin wurde mit jedem Schüler ein Einzelgespräch geführt. Der Kontakt verbesserte sich zunehmend und die anfängliche Skepsis war nach den Sommerferien verschwunden.

Im ersten Halbjahr des 8. Schuljahres wurde fächerübergreifend im AL-Unterricht und dem Deutschunterricht das Bewerbungstraining durchgeführt. Zudem fand in einer Einzelstunde des AL-Unterrichts ein PC-Grundkurs statt, da es keinen separaten Informatikunterricht gibt. Neben Aufbau des Anschreibens und der Erstellung eines tabellarischen Lebenslaufs wurde der Aufbau einer Bewerbungsmappe inklusive Anhang besprochen. Beim Anschreiben wurden erste Formulierungen geübt, die die Anforderungen der Anzeige aufgreifen und mit Beispielen belegen. So entstand eine Grundlage für das Schreiben von Bewerbungen für das erste Blockpraktikum im Februar 2012.

Der PC-Kurs umfasst eine ausführliche Einführung der gängigsten Anwendungen von Microsoft Word, inklusive die Erstellung von Tabellen, sowie die Grundlagen in Microsoft PowerPoint. Als Vorübung für die im folgenden Schuljahr anstehende Projektprüfung

erstellten die Schüler eine kurze PowerPoint-Präsentation über sich selbst, die zu Beginn nächsten Jahres der Klasse vorgestellt werden.

Eine weitere Einheit führte zu einer Begehung des Gewerbegebiets West. Anhand der Betriebe vor Ort wurden in der Nachbesprechung der Aufbau von Betrieben und die verschiedenen Berufe thematisiert. Schließlich konnten die Schüler bei einer klassenübergreifenden Betriebsbesichtigung wählen, ob sie den Betrieb Sommerlad oder die Mensa des Studentenwerks besuchen wollten. Die gesammelten Informationen wurden auf Plakaten visualisiert und in der Klasse aufgehängt. So konnten die Lehrinhalte gesichert und das Erstellen von Plakaten als Präsentationsmedium noch einmal geübt werden.

Über die unterrichtlichen Inhalte hinaus wurden seit November die ersten Elterngespräche geführt. Da die Eltern großen Einfluss auf den Berufswahlprozess ihrer Kinder haben, sollen sie möglichst früh in diesen Prozess eingebunden werden. Die anstehende Praktikumsplatzsuche konnte in diesem Rahmen bereits thematisiert und konkrete Schritte abgesprochen werden. Zu den Gesprächen, die bereits statt fanden, wurden die Eltern mit ihren Kindern zu Hause besucht. Der Abstand zu den Räumlichkeiten der Schule stellte eine offenere Atmosphäre her. Nicht selten wurden die Gespräche seitens der Eltern darüber hinaus genutzt, um auch familiäre Fragen zu stellen. Insbesondere in den Familien mit Migrationshintergrund war das Ausbildungssystem in Deutschland nur in Bruchstücken bekannt und sie hatten erstmals die Möglichkeit, sich ausführlich zu informieren.

Im kommenden Jahr stehen der Besuch der Ausbildungsmesse und des BIZ an. Ab Februar liegt das Hauptaugenmerk dann auf der Praktikumsvorbereitung, der -begleitung und der -auswertung. Im Frühjahr ist das Seminar zur Berufsorientierung auf Basis des City Bound - Ansatzes in Frankfurt geplant. Die Elterngespräche werden fortgeführt.

5.3.2 Klasse 8/9H AvHS (01/2010 – 12/2012)

Die Klasse 8/9H setzte sich zu Beginn des aktuellen Berichtszeitraums aus fünfzehn Schülern (6 männlich / 9 weiblich) zusammen. Zu den im letzten Bericht bereits erwähnten drei Abgängen (2 männlich/ 1weiblich) und drei Zugängen kam es mit dem Start des neuen Schulhalbjahres zu weiteren Wechseln. Anfang Februar kam eine Schülerin der Gesamtschule Gießen-Ost neu in die Klasse. Zwei Schülerinnen wechselten nach den Sommerferien in die SchuB-Klasse der Brüder-Grimm-Schule in Klein-Linden. Einem Schüler und einer Schülerin wurde probeweise der Wechsel in die Realschulklasse ermöglicht, diese mussten aber nach zwei Monaten wieder in die Hauptschulklasse zurück. Ebenfalls nach den Sommerferien kamen zwei Schülerinnen und ein Schüler neu in die Klasse. Eine Schülerin kam aus der Realschulklasse, eine von einer anderen Schule und ein Schüler, der vorab den Deutsch-Intensiv-Kurs besucht hat. Bei allen drei Schülern ist der Verbleib in der Klasse ungewiss. Hieran lässt sich ablesen, dass die Zusammensetzung der Klasse durch Fluktuation geprägt ist. Im Dezember 2011 waren somit siebzehn Schüler (7 männlich / 10 weiblich) in der Klasse.

Der Schwerpunkt der schulischen Arbeit fand im AL-Unterricht statt, welchen der Mitarbeiter der eVBO mitgestaltete und gemeinsam mit der AL-Lehrerin durchführte. Dadurch bestand ein guter Kontakt zu dieser Lehrerin, welche auch Englisch und Kunst in der Klasse unterrichtete. Mit der Klassenlehrerin bestand ebenso ein regelmäßiger Austausch, welcher nach Bedarf unkompliziert und kurzfristig vereinbart wurde. Die Klassenlehrerin unterstützte alle größeren Aktionen wie Betriebsbesichtigungen, Seminar zur Berufsorientierung oder Bewerbungstag und nahm soweit möglich daran teil. Die Praktika wurden auch von der Klassenlehrerin, der AL-Lehrerin und dem Mitarbeiter der eVBO betreut.

Die Zusammenarbeit mit der Berufseinstiegsbegleitung (BerEb-Bk) gestaltete sich anfangs gut, allerdings wurde der Austausch mit der Zeit schleppender. Zum Ende des Jahres kam

es hier zu einem Personalwechsel, wodurch die Zusammenarbeit wieder neu abgestimmt werden musste und die Schüler einen neuen Ansprechpartner bekamen. Von den anfangs fünf Schüler werden durch den Abgang einer Schülerin noch vier Schüler der Klasse durch die Maßnahme betreut.

Die Möglichkeiten des Internet-Portals „Qualiboxx“ wurden von einigen Schülern intensiv genutzt und stehen diesen weiterhin zur Verfügung. Die Arbeit mit dem Berufswahlpass wurde immer schwieriger, da durch die vielen Wechsel einige Schüler keinen Berufswahlpass haben und durch die Aufbewahrung in offenen Schränken weitere Ordner abhanden kamen.

Die Konflikte unter den Schülern wurden im Laufe des Jahres weniger und die Atmosphäre in der Klasse entspannter. Dies ist unter anderem auf die oben genannten Wechsel zurück zu führen. Allerdings verfestigten sich bei einigen Schülern die Fehlzeiten, was den Kontakt zu ihnen erschwerte. Im Januar 2011 wurde mit der Klasse die Ausbildungsmesse „Chance 2011“ besucht, was im Unterricht vorbereitet wurde. Die Elterngespräche, welche zusammen mit den Schülern stattfanden, wurden abgeschlossen, wobei es nicht gelang, mit allen Eltern ein Gespräch zur Berufsorientierung zu führen. Vereinzelt fanden über das Jahr weitere Gespräche mit Eltern statt.

Mit einigen Schülern mussten im Januar noch Praktikumsbetriebe gesucht werden. Die Praktikumsvorbereitung und das anschließende dreiwöchige Praktikum sowie die Praktikumsnachbereitung fanden bis zu den Osterferien statt.

Im Mai fuhr die Klasse nach Frankfurt, um ein dreitägiges Seminar zur Berufsorientierung durchzuführen. In diesem Rahmen wurden die Sozialkompetenzen der Schüler mit der erlebnispädagogischen Methode City-Bound gefördert und Berufsbiographien erkundet. Eine genauere Erläuterung findet sich unter Punkt 4.1 des Jahresberichts.

Die zuständige Berufsberaterin der Schüler stellte in der Klasse mögliche Wege nach der neunten Klasse und Berufsschulen vor. Im Folgenden führte sie mit fast allen Schülern Einzelgespräche, welche zum Teil zusammen mit dem Mitarbeiter der eVBO durchgeführt wurden.

Nach den Sommerferien startete die Berufsorientierung in der Klasse mit einer Kooperationsübung, welche den Zusammenhalt in der Klasse stärken und den Schülern ihren Einfluss aufeinander verdeutlichen sollte. Das Erstellen von Bewerbungsunterlagen startete erst nach den Sommerferien. Einzelne Schüler nutzten dies, um konkrete Bewerbungen für Ausbildungsstellen zu verfassen. Alle Schüler der Klasse hatten den Auftrag, eine Bewerbungsmappe für den anstehenden Bewerbungstag Ende September zu erstellen. Am Bewerbungstag wurde anhand dieser Bewerbungsmappe ein Bewerbungsgespräch durchgeführt. Weiterer Bestandteil dieses Tages war ein Einstellungstest sowie die Themen Verhalten und Kleidung. Eine genauere Erläuterung findet sich unter Punkt 4.3 des Jahresberichts.

Die Vorbereitung auf die Projektprüfungen, welche nach den Sommerferien starteten, wurden über das Schuljahr vertieft und intensiviert. Hier wurden die Schüler im Rahmen des AL-Unterrichts zum Teil auch von dem Mitarbeiter der eVBO unterstützt. Nach den Herbstferien fand das zweite Praktikum der Klasse statt. Dieses wurde weniger intensiv vorbereitet und die Schüler hatten zum Teil große Schwierigkeiten, Praktikumsstellen zu finden. Nach dem Praktikum wurde eine klassenübergreifende Betriebsbesichtigung durchgeführt, bei der die Schüler wählen konnten, ob sie sich über die Ausbildungsmöglichkeiten der Firma Sommerlad (Möbelhaus) oder des Studentenwerks Gießen (Großküche) informieren.

Zu Beginn des Jahres konnte in Zusammenarbeit mit den SymPaten Gießen für eine Schülerin ein Nachhilfeangebot im Jugendzentrum der Gemeinwesenarbeit Gießen-West installiert werden, welches die Schülerin regelmäßig wahrnimmt.

Für die Schüler steht das letzte halbe Jahr in der AvHS an und der Übergang in Ausbildung oder weiterführende Schule rückt immer näher. Bisher bemühen sich drei Schüler darum, einen Ausbildungsplatz zu erhalten und haben Bewerbungen geschrieben. Zum Teil fehlen

den Schülern noch realistische Einschätzungen über ihre Schulleistungen oder sie erreichen ihre gesetzten Ziele nicht. Hier wird es nötig sein, ihnen in den nächsten Monaten realistische Vorstellung zu vermitteln, welche Berufsschulform ihren schulischen Leistungen entspricht.

5.3.3 Schulprogramm / -entwicklung

Über die klassenspezifischen Aspekte hinaus ist ein Ziel der eVBO, ein schulisches Gesamtkonzept zu entwickeln und die inhaltlichen Ziele der eVBO den schulischen Strukturen und Gegebenheit anzupassen.

Erstmalig sind in diesem Jahr ein Mitarbeiter und eine Mitarbeiterin der eVBO, jeweils mit separat zugeteilten Klassen, an der Alexander-von-Humboldt-Schule tätig, so dass diese jetzt als Team mit zwei Personen an der Schule vertreten sind. Dadurch war es auch möglich, eine klassenübergreifende Betriebsbesichtigung für die SchülerInnen der 8H und 9H im November 2011 durchzuführen. Die Schüler konnten frei zwischen zwei Betrieben wählen. Somit wurde gewährleistet, dass ein gewisses Maß an Interesse mitgebracht wurde. Jede der beiden Gruppen wurde durch einen eVBO-Mitarbeiter und eine Lehrkraft begleitet. Die gewünschten Effekte konnten erzielt werden, sodass eine Fortführung solcher gekoppelten Betriebsbesichtigungen geplant ist.

Im Rahmen der AL-Fachkonferenz brachte sich das Team der eVBO mit Ideen und Anregungen zur weiteren Entwicklung der Praxistage ein. Die Praxistage finden in der siebten Klasse statt und werden zum Teil von Mitarbeitern der eVBO begleitet. Auch bei der Umsetzung des Kompetenzfeststellungsverfahrens KomPo7 beteiligte sich die Mitarbeiterin der eVBO. Da die beiden an der Alexander-von-Humboldt-Schule tätigen Mitarbeiter der eVBO im vergangenen Jahr in der Durchführung der Kompetenzfeststellung geschult wurden ist eine weitere Beteiligung bei der Durchführung und Implementierung von Seiten der eVBO angestrebt.

In diesem Jahr wurde, wie an den anderen Schulen auch, an der Alexander-von-Humboldt-Schule ein Bewerbungstag durchgeführt. In einer ausführlichen Evaluation soll das Konzept optimiert werden und seinen regelmäßigen Platz für die Abschlussklassen des Hauptschulzweiges im Schuljahresverlauf finden.

Die Umsetzung der vertieften Berufsorientierung erfordert ein hohes Maß an Kooperation seitens der Mitarbeiter der eVBO und der beteiligten Lehrkräfte. Dies gilt zum Beispiel bei der gemeinsamen Praktikumsbegleitung der Schüler. Bisher wurde es individuell unterschiedlich gehandhabt, in welcher Form, Intensität und Häufigkeit die Besuche stattfanden. Zudem stand häufig die Frage im Raum wie die Gespräche inhaltlich gefüllt werden sollten. Der erarbeitete Leitfaden zur Praktikumsbegleitung (s. 2.2) stellte dieses Jahr erstmals eine Grundlage dar, auf der Absprachen mit den Kollegen stattfinden konnten. Den beteiligten Lehrerinnen wurde dieser zur Verfügung gestellt. Im folgenden wird es darum gehen, stärker miteinander ins Gespräch zu kommen und gegebenenfalls den Leitfaden mit Anregungen seitens der Lehrkräfte zu ergänzen.

In der Alexander-von-Humboldt-Schule hat sich gezeigt, dass die Fluktuation der Schüler in den Hauptschulklassen relativ hoch ist. Aus diesem Grund ist geplant, in Zukunft mit Schülern, die neu in Klasse kommen, intensivere Aufnahmegespräche zu führen, damit sich die beteiligten Personen kennenlernen können und die Begleitung, Unterstützung und Betreuung der Schüler optimiert werden kann. An diesen Gesprächen mit dem jeweiligen Schüler sollen neben den Mitarbeitern der VBO auch Vertreter der Schulleitung, Klassenlehrer und die Eltern teilnehmen. Inhalte dieser Gespräche sollen die persönlichen

Ziele, der Stand des Berufsorientierungsprozesses und bisherige schulische Probleme der Schüler sein, um hier im Unterstützungsprozess nahtlos anknüpfen zu können.

6 Gesamtausblick der Maßnahme

Die Maßnahme „Übergang Schule – Beruf“ wurde seit September 2009 in Trägerschaft des Diakonischen Werks zunächst an der Pestalozzischule Gießen und der Friedrich-Ebert-Schule Gießen-Wieseck durchgeführt. 2010 lief die Maßnahme zudem an der Alexander-von-Humboldt-Schule an. Die Mitarbeiter der eVBO können so auf dreijährige Erfahrungen in diesem Bereich zurückgreifen. In den ersten Jahren stand zunächst die Etablierung der Maßnahme an den einzelnen Schulen und der Aufbau tragfähiger Kooperationen in diesem Rahmen im Vordergrund. Das Konzept musste an die individuellen Schulstrukturen angepasst werden und im schulischen Gesamtkonzept mit anderen Angeboten verzahnt werden. Ebenso erfolgte die Ausgestaltung einzelner Unterrichtseinheiten wie beispielsweise das Bewerbungstraining oder das Einüben von Schlüsselqualifikationen im Rahmen des City Bound-Seminars. Es wurden Teilkonzepte zur Erstellung eines Praktikumsberichts und der Praktikumsbegleitung erarbeitet und erprobt. Einzelfallbezogen wurde Kontakte zu Betrieben und anderen lokalen Institutionen geknüpft. Im Jahr 2012 gilt es nun neue Schwerpunkte zu setzen um die Arbeit effektiver und effizienter zu gestalten und der Maßnahme mehr und mehr „ein Gesicht“ zu geben.

In diesem Sinne werden folgende Themen besonders bedacht: Vernetzung, Öffentlichkeitsarbeit, detailliertere Ausgestaltung der Unterrichteinheit zur Lebensplanung und -bewältigung, einheitlichere Dokumentation.

Um die Schüler bestmöglich auf ihrem Weg in die Berufswelt zu begleiten, bedarf es einer guten Vernetzung unterschiedlicher Kompetenzen auf regionaler Ebene. Dieses Netzwerk sollte möglichst breit gefächert sein und aus unterschiedlichen, jedoch kontinuierlichen Kooperationen, festen Strukturen und Ansprechpartnern bestehen. Auf diesem Weg kann die Begleitung der einzelnen Schüler effektiv und effizient angepasst werden. In diesem Sinne ist es zum einen Ziel, die bereits bestehenden Netzwerkkontakte zu Betrieben zu festigen und langfristige Kooperationen anzubahnen. Darüber hinaus sollen neue Kontakte gewonnen werden. Anknüpfungspunkte stellen hier der Bewerbungstag, das Betriebspraktikum sowie Betriebsbesichtigungen dar. Es bestehen Überlegungen, neben den für die Schüler verpflichtenden Betriebsbesichtigungen während der Unterrichtszeit freiwillige Besichtigungen kleinerer Betriebe in den Nachmittagsstunden anzubieten. Neben der allgemeinen Information in der Klasse werden hierzu gezielt Schüler angesprochen, deren beruflichem Interesse der einzelne Betrieb entspricht. So können gezielt Erstkontakte zwischen potentiellen Ausbildungsbetrieben und Auszubildenden hergestellt werden.

Jedoch sind eben nicht nur die Kontakte zu Betrieben wichtig, sondern auch die Vernetzung anderer Angebote und Maßnahmen zur Berufsorientierung. Gezielt soll im kommenden Jahr die Verknüpfung des KomPo7, des Einsatzes des Berufswahlpasses sowie die erweiterte, vertiefte Berufsorientierung erarbeitet werden. Die Ergebnisse des KomPo7 bilden eine gute Grundlage für die weitere Berufsberatung der Schüler. Im Berufswahlpass können die Schüler gezielt alle erarbeiteten Themen der Berufsorientierung sammeln und dieses als Grundlage mit ins Beratungsgespräch zur Agentur für Arbeit mitnehmen.

Ein weiterer Bereich stellt die Vernetzung zu den weiterführenden Schulen dar sowie zu besonderen Maßnahmen für Schüler, die im herkömmlichen Schulsystem scheitern. Hier sind Kontakte zu Schulen mit SchuB-Klassen sowie der 2.Chance auszubauen.

Um unserer Anliegen in der Öffentlichkeit bekannter zu machen, soll eine Präsentation erarbeitet werden, die in Schulkonferenzen und in größeren Betrieben vorgestellt werden kann. Darüber hinaus soll mittelfristig ein Informationsflyer entstehen, mit dem

niedrigschwellig Informationen hinsichtlich der eVBO sowie die Kontaktdaten der Ansprechpartner an den Schulen für Institutionen und Ausbildungsbetriebe bereitgestellt werden.

Im neunten Schuljahr ist ein inhaltlicher Schwerpunkt über die Berufsorientierung hinaus die Lebensplanung und –bewältigung im Bezug auf ein eigenständiges Leben als Erwachsener vorgesehen. Hierzu gilt es die Unterrichtseinheit weiter auszuarbeiten. Geplant ist zudem ein Projekttag in den Räumen der Diakonie, an dem sich u.a. die Allgemeine Lebensberatung und die Schuldnerberatungsstelle vorstellt. Auf diesem Wege sollen den Schülern neben dem Jugendhäusern in den einzelnen Stadtteilen weitere Anlaufstellen bekannt gemacht werden.

Was die schulische Unterrichtsstruktur der eVBO angeht, so könnte ein Modus geschaffen werden, welcher der eVBO eine Stunde des (i.d.R. drei Unterrichtsstunden umfassenden) Arbeitslehreunterrichts exklusiv zur Verfügung stellt. Damit wäre die eVBO letztendlich fest im Stundenplan verankert und eventuelle „Kollisionen“ mit dem Lehrplan für den Arbeitslehreunterricht könnten so vermieden werden.

Um die Ergebnisse der Arbeit übersichtlich darstellen zu können und um mehr Transparenz gegenüber Kooperationspartnern zu schaffen, wurde dieses Jahr erstmalig ein gemeinsamer Jahresbericht für 2011 erstellt. Dieser soll sowohl den Finanzträgern, dem städtischen Schulverwaltungsamt sowie der Agentur für Arbeit, den kooperierenden Schulen und auch auf Wunsch einzelnen Kooperationspartnern zugänglich gemacht werden.